



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

STATISTIKEN

Daten & Analysen

Die Quartalspublikation *Statistiken – Daten & Analysen* fokussiert ihre Berichte auf die österreichischen Finanzinstitutionen, Finanzströme und Außenwirtschaft.

**Medieninhaberin und
Herausgeberin** Oesterreichische Nationalbank
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien
Postfach 61, 1011 Wien
www.oenb.at
statistik.hotline@oenb.at
Tel. (+43-1) 40420-5555
Fax (+43-1) 40420-04-5499

Schriftleitung Johannes Turner, Gerhard Winkler, Michael Pfeiffer
Koordination Patrick Thienel
Redaktion Rita Glaser-Schwarz
Grafische Gestaltung Abteilung Informationsmanagement und Services
Layout und Satz Sylvia Dalcher, Andreas Kulleschitz, Melanie Schuhmacher
Druck und Herstellung Oesterreichische Nationalbank, 1090 Wien

DVR 0031577

ISSN 2310-5364 (Online)

© Oesterreichische Nationalbank, 2018. Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Auf geschlechtergerechte Formulierungen wird verzichtet, an ihrer Stelle verwendete Begriffe gelten im Sinn der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 820.

Bitte sammeln Sie Altpapier für das Recycling.

EU Ecolabel: AT/028/024



Inhalt

Editorial

Kurzbericht

- Coordinated Direct Investment Survey –
Bilaterale Direktinvestitionsbeziehungen weltweit 8
Kujtim Avdiu, Thomas Cernohous

Analysen

- Executive Summaries/Übersicht 12
- Historisch geringes Niveau bei Bestandszinssätzen –
Kredite, Einlagen und Zinssätze österreichischer Finanzinstitute 14
Martin Bartmann
- Anhaltend gute Konjunktur lässt Kreditnachfrage der Unternehmen steigen –
Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft
vom Jänner 2018 19
Gerald Hubmann
- Direktbanken in Österreich – Entwicklung der Ertrags- und Vermögenslage
von 2013 bis 2016 27
Stefan Kinschner
- Neue statistische Berichtspflichten für Pensionskassen –
Wesentliche Entwicklungen der Berichtspflichten zur Pensionskassenstatistik 31
Andrea Fenzl
- Haushaltssektor investiert vermehrt in Misch- und Immobilienfonds 36
Thomas Pöchel

Daten

Tabellenübersicht

1 Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	43
2 Ausleihungen innerhalb und außerhalb des Euroraums	44
3 Kundenzinssätze – Neugeschäft	45
4 Konsolidierte Vermögenslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD	46
5 Konsolidierte Eigenmittel des gesamten österreichischen Bankensektors gemäß Teil 2 und 3 CRR	47
6 Konsolidierte Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD	48
7 Kredite gemäß ZKRM-V – alle Sektoren (Kreditinstitute, Leasing- und Versicherungsunternehmen)	49
8 Kredite gemäß ZKRM-V – Kreditinstitute insgesamt	50
9 Sonstige Finanzintermediäre	51
10 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen	52
11 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten	53
12 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	54
13 Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	55
14 Direktinvestitionen	56

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Der einleitende Artikel dieser Ausgabe von „Statistiken – Daten & Analysen“ beschäftigt sich in gewohnter Weise mit den wichtigsten Entwicklungen der österreichischen Finanzinstitute. Diesmal beleuchtet Martin Bartmann die Auswirkungen des Urteils des Obersten Gerichtshofs zu Zinssätzen von variablen indikatorgebundenen Krediten. Weiters beschreibt er die steigenden Jahreswachstumsraten von Krediten an Unternehmen und private Haushalte.

Wie gewohnt werden Ihnen die aktuellsten Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft von Gerald Hubmann präsentiert. Hier werden sowohl die Angebots- als auch die Nachfrageseite der Kreditvergabe sowie die Refinanzierungssituation analysiert.

Der Beitrag von Stefan Kinschner untersucht die Entwicklung der unkonsolidierten Ertrags- und Vermögenslage der Direktbanken in Österreich. Wie aus dem Bericht hervorgeht, sind sowohl Jahresergebnis als auch Bilanzsumme stark gestiegen. Direktbanken sind Banken, die kein klassisches Filialnetz besitzen und deren Internetauftritt es den Kunden ermöglicht, online ein Giro-, oder ein Sparkonto einzurichten oder einen Kredit abzuschließen.

Andrea Fenzal beschreibt die neuen statistischen Berichtspflichten der österreichischen Pensionskassen. Ziel der neuen EZB-Verordnung ist es, die Datenqualität wesentlich zu verbessern, eine raschere Datenverfügbarkeit zu gewährleisten und Definitionen zu vereinheitlichen. Außerdem analysiert sie die Entwicklung des durch Pensionskassen veranlagten Vermögens.

Thomas Pöchel gibt in seinem Beitrag einen Überblick über das in österreichische Mischfonds veranlagte Kapital. Dabei zeigt sich, dass der Haushaltssektor vermehrt in Misch- und Immobilienfonds investiert und Mischfonds die Rentenfonds als gefragteste Anlagekategorie ablösen.

Ein Kurzbericht sowie eine Kurzauswahl von 14 Tabellen ergänzen das vorliegende Heft. Auf unserer Website steht Ihnen unter <http://statistik.oenb.at> ein umfassendes Datenangebot zur Verfügung. In diesem Zusammenhang möchten wir Sie auf folgende Links aufmerksam machen:

Standardisierte Tabellen: <http://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html>

Benutzerdefinierte Tabellen:

<http://www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie>

Veröffentlichungskalender: <http://www.oenb.at/isaweb/releasehierarchie.do?lang=DE>

Seit 2011 steht Ihnen das umfangreiche OeNB-Statistikangebot für Smartphones und Tablets kostenlos mobil nutzbar zur Verfügung. Die App wird auf der OeNB-Website unter <http://app.oenb.at> präsentiert.

Sollten Sie Fragen zum Datenangebot der OeNB haben, wenden Sie sich bitte an unsere Statistik-Hotline, +43-1-40420-5555 oder statistik.hotline@oenb.at.

Wenn Sie per E-Mail über Neuerscheinungen informiert werden möchten, bitten wir Sie, sich unter www.oenb.at/Service/Newsletter.html zu registrieren.

Johannes Turner
Gerhard Winkler
Michael Pfeiffer

Kurzbericht

Coordinated Direct Investment Survey – Bilaterale Direktinvestitionsbeziehungen weltweit

Thomas Cernohous,
Kujtim Avdiu¹

Der *Coordinated Direct Investment Survey (CDIS)*² ist eine vom Internationalen Währungsfonds (IWF) jährlich erstellte Statistik über Bestände von grenzüberschreitenden Direktinvestitionen (DI) im Rahmen der Zahlungsbilanzstatistiken. Die Statistik umfasst bilaterale Beteiligungsbeziehungen von mehr als 100 Ländern. Die aktuellen Daten beziehen sich auf das Jahr 2016.

Geschichte und Methodologie

Ziel des CDIS ist, einerseits die Qualität der DI-Daten innerhalb der *Internationalen Vermögensposition* zu verbessern, andererseits soll die Verfügbarkeit von bilateralen DI-Daten erhöht werden. Für das aktuelle Berichtsjahr 2016 nahmen 112 Länder teil, die über die jeweiligen passiven Direktinvestitionen bzw. 69 Länder, die über aktive Direktinvestitionen ihres Landes berichten. Die vorläufigen Daten zu einem Berichtsjahr werden spätestens im Oktober des Folgejahres an den IWF übermittelt. Dieser veröffentlicht sie üblicherweise im darauffolgenden Dezember. Neben den eigentlichen Daten werden im Kompilierungsprozess auch Metadaten von den teilnehmenden Ländern gesammelt und auf der IWF-Website veröffentlicht.

Die CDIS-Datenbank umfasst die Bestände der Direktinvestitionen zwischen den Volkswirtschaften der Direktinvestoren und DI-Unternehmen aufgeteilt nach Eigenkapital, Konzernkrediten bzw. dem entsprechenden Gesamtwert. Konzeptionell folgt der CDIS der traditionellen Analysesicht der DI-Statistiken, dem „*extended directional principle*“. Demnach gibt das Beteiligungskapital die Richtung der Investition an: Eine grenzüberschreitende Beteiligung eines Investors in Land A von über 10% am stimmberechtigten Kapital eines Unternehmens in Land B definiert eine *aktive* (oder „*outward*“) DI-Beziehung aus der Sicht des Landes A (vice versa passiv bzw. „*inward*“ aus Sicht des Landes B). Die Vergabe von konzerninternen Krediten³ innerhalb dieser DI-Beziehung kann ihre Klassifikation als „*inward*“ oder „*outward*“ nicht verändern. Im Falle vergebener Kredite des Investors an das DI-Unternehmen erhöht sich das DI-Gesamtkapital, im umgekehrten Fall (Kreditvergabe an den Investor, „*reverse investment*“) reduziert sich das DI-Kapital durch den Kredit. Im Gegensatz dazu werden in der funktionalen Kategorie *Direktinvestitionen* von Zahlungsbilanz und internationaler Vermögensposition alle Forderungen (Eigenkapital- und Kreditforderungen) und Verbindlichkeiten (Eigenkapital- und Kreditverbindlichkeiten) zusammengefasst.

Im Rahmen der CDIS-Erhebung werden keine statistischen Einheiten ausgeschlossen, d. h. auch Special Purpose Entities (SPEs) ohne unmittelbare Wertschöpfung im Sitzland sind enthalten. Darüber hinaus sind Daten zum grenzüberschreitenden Liegenschaftsbesitz enthalten. Aus Vertraulichkeitsgründen (aufgrund

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, kujtim.avdiu@oenb.at, thomas.cernohous@oenb.at.

² CDIS-Link: <http://data.imf.org/regular.aspx?key=61227424>.

³ Der Begriff „Konzernkredite“ ist weit gefasst, dazu zählen etwa auch konzerninterne Handelskredite oder ausschließlich konzernintern gezeichnete Wertpapieremissionen.

der sehr geringen Anzahl) liefert Österreich derzeit keine Regionalgliederung der SPEs. Die Beteiligungswerte werden nur als Teil des Globalwerts⁴ gezeigt.

Datenauswahl und bilaterale Asymmetrien

Allgemein können Direktinvestitionen nach dem Land des letztlich Berechtigten („*ultimate ownership*“) und nach dem Land des unmittelbaren Investors („*immediate ownership*“) gegliedert werden. Die am CDIS teilnehmenden Länder haben zugestimmt, sowohl die aktiven als auch passiven Direktinvestitionen entsprechend dem Land des *unmittelbaren* Investors zu klassifizieren. Nach dem Prinzip des unmittelbaren Investors sollten die aktiven Direktinvestitionen von Volkswirtschaft A in Volkswirtschaft B per Definition den passiven Direktinvestitionen von B in A entsprechen. In der Erhebungspraxis entstehen jedoch Asymmetrien, die aus verschiedenen Gründen verursacht werden können, wie z. B. unterschiedliche Meldepopulationen, Bewertungsarten für das Eigenkapital, Aufzeichnungszeitpunkte, Vertraulichkeit der Daten, Fehler bei der Klassifizierung der Einheiten, geografische Identifizierung des Counterparts sowie unterschiedliche Datenerfassungssysteme. Da einige Länder vor allem bei aktiven Direktinvestitionen mit einer deutlichen Untererfassung zu kämpfen haben, wurden in diesem Bericht die Daten der passiven Direktinvestitionen herangezogen.

Bestandsaufnahme per Ende 2016

Die globalen Direktinvestitionen erreichten im Jahr 2016 einen Wert von 30.300 Mrd USD, was einem Anstieg von 2,3 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Sie sind seit dem Jahr 2009 um 48,11 % angestiegen.

Mit einer Quote von aktiv 93,78% und passiv 76,64% bestimmten die Industriestaaten die globalen Investitionsbestände und waren Treiber der Entwicklungen in den weltweiten ausländischen Direktinvestitionen.

Die österreichischen aktiven Direktinvestitionen stellten Ende 2016 einen Anteil von 0,85% der weltweiten Direktinvestitionen dar, während die ausländischen Tochtergesellschaften in Österreich einen Anteil von 0,68% der weltweit gesamten Auslandsbestände bildeten. Damit lag Österreich im internationalen Vergleich als Ursprungsland auf Platz 21 und als Zielland auf Platz 25.

Die regionale Investitionsrichtung blieb seit dem Jahr 2009 weltweit unverändert. Fast alle ökonomisch stark entwickelten Volkswirtschaften hatten mehr aktive als passive DI-Bestände, während in den meisten Entwicklungsländern die passiven Direktinvestitionen die aktiven überstiegen.

Grafik 1 zeigt die wichtigsten bilateralen DI-Beziehungen mit Ende 2016 gruppiert nach Kontinenten. Für eine detaillierte Übersicht wurden die wichtigsten Ursprungs- bzw. Zielländer (Gesamtwert aktive und passive Direktinvestitionen größer als 100 Mrd USD) ausgewählt. Für eine verbesserte Visualisierung sind bilaterale Direktinvestitionen über 300 Mrd USD *ausgefüllt* dargestellt, alle anderen *teiltransparent*.

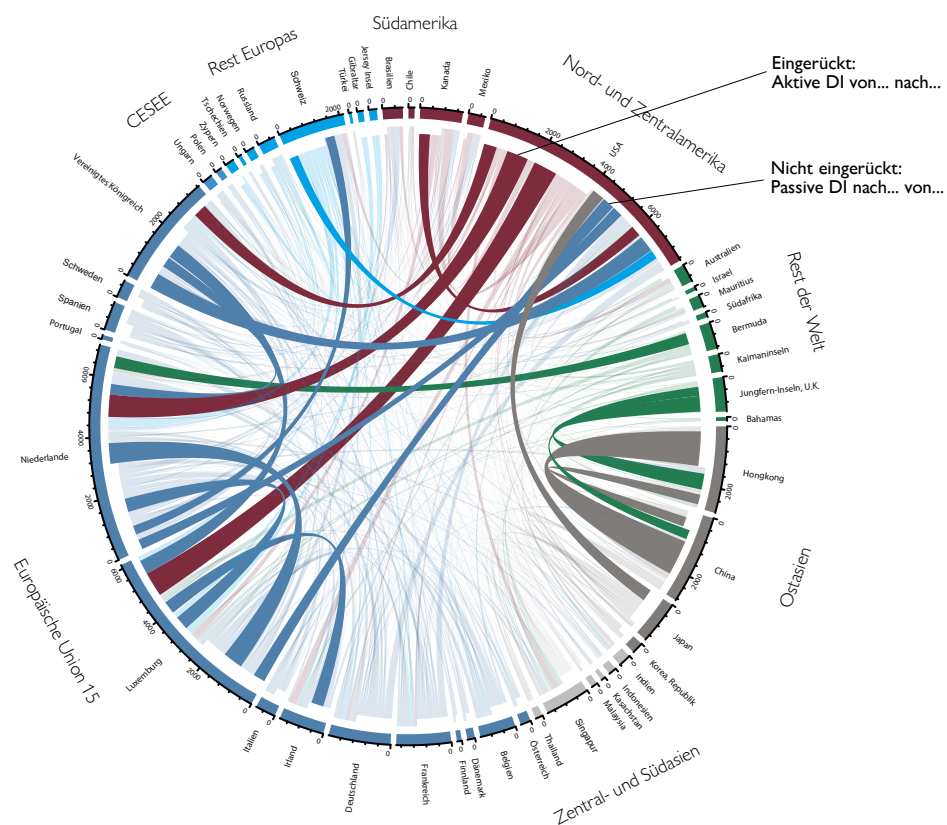
Die *Chord-Visualisierung* zeigt deutlich, dass die bilateralen DI-Beziehungen von fünf Ländern dominiert werden: Auf die Niederlande, Luxemburg, die USA, das Vereinigte Königreich und die Schweiz entfallen etwa die Hälfte aller passiven und

⁴ Auch grenzüberschreitender Liegenschaftsbesitz wird nicht regional zugeordnet, sondern geht ausschließlich in den Globalwert ein.

aktiven Direktinvestitionen. Auch die größten Einzelverbindungen ab dem Schwellenwert von 300 Mrd USD haben dort ihren Ursprung oder ihr Investitionsziel. Das *immediate counterparty*-Konzept in der oben dargestellten Form zeigt die Bedeutung einzelner Länder sowohl als Direktinvestitionstransitland („pass-trough“) als auch als Empfänger- bzw. als Investorland: Als typische DI-Transitländer sind Luxemburg, die Niederlande und Schweiz ersichtlich. Dieser Umstand erschwert die Interpretierbarkeit von DI-Statistiken. Daher erstellen einige Länder ihre DI-Statistiken nach dem *ultimate ownership*-Konzept für passive Direktinvestitionen (zu ihnen gehört auch Österreich) bzw. dem *ultimate host*-Konzept für aktive Direktinvestitionen.

Grafik 1

Die wichtigsten bilateralen Direktinvestitionsbeziehungen im Jahr 2016



Quelle: Coordinated Direct Investment Survey, IWF.

Im Zuge der Globalisierung haben sich Direktinvestitionen zu einem wichtigen Thema entwickelt. Unter dem Arbeitstitel „Medium Term Strategy“ entwickelt das „Statistics Committee“ der EZB derzeit ein Konzept zur Weiterentwicklung der Außenwirtschaftsstatistik. In diesem Rahmen widmet sich auch eine spezielle FDI-Task-Force, die gemeinsam von EZB und EUROSTAT initiiert wurde, methodologischen Fragestellungen zu Direktinvestitionen.

Analysen

Executive Summaries

Interest on outstanding loans reaches historic low

In October 2017, the average interest rate on outstanding housing loans in Austria declined by 5 basis points on the previous month, reaching a historic low of 1.85%. This decline was mainly driven by the adjustments of lending rates made by Austrian banks following a ruling by Austria's Supreme Court of Justice that declared a unilateral fixing of a reference rate at 0 as inadmissible. The volume of housing loans grew by 4.4%

year on year and therefore continued to make a significant contribution to the overall growth of loans to households (3.1%). At 4.4% in October 2017, the annual growth of corporate loans reached its highest value since 2009. Therefore, borrowing by both households and nonfinancial corporations in Austria expanded at a faster pace than the euro area average (2.7% and 2.9%, respectively).

Corporate credit demand on the rise amid economic upturn

Credit demand among Austrian businesses was higher in the fourth quarter of 2017 than in the previous quarter, thus continuing an upward trend that emerged in the fourth quarter of 2016 and that has been most pronounced in the long-term credit segment. Austrian banks expect corporate demand to keep rising also in the first quarter of 2018. This outlook is a reflection of the continued strength of the economy. Survey respondents attribute the increase in credit demand above all to the growing demand for business expansion financing. Austrian businesses have stepped up investment spending substantially since 2016. Among households, loan demand

remained broadly stable in the fourth quarter of 2017, after having continued to rise in the first three quarters of the year. On the supply side, credit standards and terms and conditions as well as margins remained broadly unchanged in both corporate and retail banking in the fourth quarter of 2017. The refinancing conditions of banks have been improving for several quarters. Medium- to long-term bonds in particular became a more viable source of funding in early 2017. Survey respondents also reported that banks have tended to strengthen their capital positions since 2012, in response to regulatory measures.

Direct banks in Austria: results, assets and liabilities for 2013 to 2016

This analysis of direct banks in Austria takes a look at their unconsolidated results, assets and liabilities in the period from 2013 to 2016. Since 2013, the annual net profits of direct banks have strongly risen thanks to higher operating profits. The increase in operating profits was mainly driven by other operating income, income from securities and participations,

and net interest income. The growing importance of direct banks is reflected in their total assets, which have markedly risen since 2013. On the asset side, direct banks recorded a strong increase in claims on customers, while liabilities to domestic households also grew considerably in the period under review.

New statistical reporting requirements for pension funds

Currently, there are ten pension funds in Austria that report their aggregated data to the Oesterreichische Nationalbank (OeNB) under Guideline ECB/2016/450. In the future, a new ECB regulation will provide the legal framework for the harmonized reporting of granular data by pension funds in the

euro area. This regulation was introduced to significantly improve data quality, to ensure faster data availability and to harmonize definitions. On this basis, it will be possible to gain a better overview of the pension fund sector, which in turn will create greater transparency.

Households increasingly invest in mixed and real estate funds

In November 2016, capital invested in Austrian mixed funds exceeded capital in fixed-income funds for the first time since recordings began; this trend continued into September 2017. As a result, funds with a balanced investment strategy have come to represent the biggest investment category in the market. This is mostly attributable to households' investment behavior. Large parts of new household investment are currently going

into mixed funds and the rapidly expanding real estate fund business. At the same time, however, fund volumes in Austria – while expanding continuously – have been growing at a rate below the euro area average, despite domestic funds' solid performance. Capital invested in Austrian mutual funds (in absolute figures) did not reach its pre-crisis level until the end of 2016.

Historisch geringes Niveau bei Bestandszinssätzen

Der durchschnittliche Zinssatz bei aushaftenden Wohnbaukrediten ging in Österreich im Oktober 2017 im Vergleich zum Vormonat um 5 Basispunkte (BP) auf den historischen Tiefststand von 1,85% zurück. Ausschlaggebend für den Rückgang waren insbesondere die Anpassungen der Kreditzinssätze, die aufgrund des OGH-Urteils – welches die einseitige Festsetzung eines Referenzzinssatzes mit 0 nicht zulässt – von den österreichischen Banken durchgeführt wurden. Das Volumen an Wohnbau-

krediten weitete sich im Jahresvergleich um 4,4% aus und trug damit weiterhin deutlich zum gesamten Kreditwachstum privater Haushalte (3,1%) bei. Das Jahreswachstum bei Unternehmenskrediten erreichte im Oktober 2017 mit 4,4% den höchsten Wert seit 2009. Sowohl bei privaten Haushalten als auch bei Unternehmen kam es damit in Österreich zu einem dynamischeren Kreditwachstum als im Euroraum-Durchschnitt (2,7% bzw. 2,9%).

Anhaltend gute Konjunktur lässt Kreditnachfrage der Unternehmen steigen

Im vierten Quartal 2017 ist die Kreditnachfrage von österreichischen Unternehmen gegenüber dem Vorquartal erneut gestiegen. Damit wird ein bereits seit dem vierten Quartal 2016 bestehender Trend fortgesetzt, der bei der Nachfrage nach langfristigen Krediten am stärksten ausgeprägt ist. Auch für das erste Quartal 2018 erwarten die österreichischen Banken weitere Nachfragesteigerungen im Unternehmenskundengeschäft. Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund der anhaltend guten Konjunktur zu sehen. Die Umfrageteilnehmer begründen die verstärkte Nachfrage vor allem mit einem gestiegenen Finanzierungsbedarf für expansive unternehmerische Aktivitäten. Österreichische Unternehmen weiten seit 2016 ihre Investitionstätigkeit

stark aus. Die Kreditnachfrage privater Haushalte blieb im vierten Quartal 2017 weitgehend unverändert, nachdem sie in den ersten drei Quartalen noch zugenommen hatte. Angebotsseitig gab es weder im Unternehmenskundengeschäft noch im Privatkundengeschäft im vierten Quartal 2017 nennenswerte Änderungen bei Kreditrichtlinien, Kreditbedingungen und Margen. Beim Zugang der Banken zu Refinanzierungsquellen kommt es seit mehreren Quartalen durchwegs zu Verbesserungen. Vor allem die Refinanzierung über mittel- bis langfristige Anleihen ist seit Anfang 2017 leichter geworden. Aufgrund regulatorischer Aktivitäten besteht – den Angaben der befragten Banken zufolge – seit 2012 ein Trend zur Stärkung der Eigenkapitalpositionen.

Direktbanken in Österreich – Entwicklung der Ertrags- und Vermögenslage von 2013 bis 2016

Im Rahmen der vorliegenden Analyse zu den Direktbanken in Österreich wird die Entwicklung der unkonsolidierten Ertrags- und Vermögenslage von 2013 bis 2016 untersucht. Das Jahresergebnis der Direktbanken ist bedingt durch höhere Betriebserträge seit 2013 stark gestiegen. Neben den sonstigen betrieblichen Erträgen und den Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen ist das

Nettozinsergebnis hauptverantwortlich für diese Entwicklung. Die wachsende Bedeutung von Direktbanken zeigt sich anhand der Bilanzsumme der Direktbanken, die seit 2013 merklich gestiegen ist. Auf der Aktivseite kam es zu einem starken Anstieg der Forderungen an Kunden, auf der Passivseite zu einem deutlichen Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber inländischen privaten Haushalten.

Neue statistische Berichtspflichten für Pensionskassen

In Österreich gibt es derzeit zehn Pensionskassen, die ihre aggregierten Daten auf Basis der Leitlinie EZB/2016/450 an die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) melden. Eine neue EZB-Verordnung über die statistischen Berichtspflichten der Pensionskassen bildet den rechtlichen Rahmen für eine harmonisierte Meldung von granularen Daten von Pensionskassen im Euro-

raum. Ziel der Verordnung ist es, die Datenqualität wesentlich zu verbessern, eine raschere Datenverfügbarkeit zu gewährleisten und Definitionen zu vereinheitlichen. Dadurch kann ein besserer Überblick und mehr Transparenz zum Sektor der Pensionskassen erlangt werden.

Haushaltssektor investiert vermehrt in Misch- und Immobilienfonds

Im November 2016 überstieg das in österreichische Mischfonds veranlagte Kapital erstmals seit Beginn der Erhebungen den Vergleichswert der Rentenfonds; dieser Trend setzte sich bis September 2017 fort. Fonds mit gemischter Veranlagungsstrategie stellen somit seither die größte Anlagekategorie am Markt dar. Diese Tatsache ist vor allem auf das Investitionsverhalten des Haushaltssektors zurückzuführen, dessen Neuinvestitionen aktuell zu großen Teilen im Mischfonds-Segment bzw. dem

dynamisch wachsenden Sektor der Immobilienfonds veranlagt werden. Gleichzeitig wächst das veranlagte Fondsvolumen – trotz solider Performance der inländischen Fonds – zwar kontinuierlich, im Euroraum-Vergleich jedoch weiterhin nur unterdurchschnittlich. Erst Ende 2016 erreichte das in österreichische Investmentfonds veranlagte Kapital (in absoluten Zahlen) erstmals wieder Vorkrisen-Niveau.

Historisch geringes Niveau bei Bestandszinssätzen

Kredite, Einlagen und Zinssätze österreichischer Finanzinstitute

Martin Bartmann¹

Der durchschnittliche Zinssatz bei aushaftenden Wohnbaukrediten ging in Österreich im Oktober 2017 im Vergleich zum Vormonat um 5 Basispunkte (BP) auf den historischen Tiefstand von 1,85 % zurück. Ausschlaggebend für den Rückgang waren insbesondere die Anpassungen der Kreditzinssätze, die aufgrund des OGH-Urteils – welches die einseitige Festsetzung eines Referenzzinssatzes mit 0 nicht zulässt – von den österreichischen Banken durchgeführt wurden. Das Volumen an Wohnbaukrediten weitete sich im Jahresvergleich um 4,4 % aus und trug damit weiterhin deutlich zum gesamten Kreditwachstum privater Haushalte (3,1 %) bei. Das Jahreswachstum bei Unternehmenskrediten erreichte im Oktober 2017 mit 4,4 % den höchsten Wert seit 2009. Sowohl bei privaten Haushalten als auch bei Unternehmen kam es damit in Österreich zu einem dynamischeren Kreditwachstum als im Euroraum-Durchschnitt (2,7 % bzw. 2,9 %).

Bestandszinssätze für Kredite privater Haushalte zeigten im Oktober erste Reaktion auf OGH-Urteil

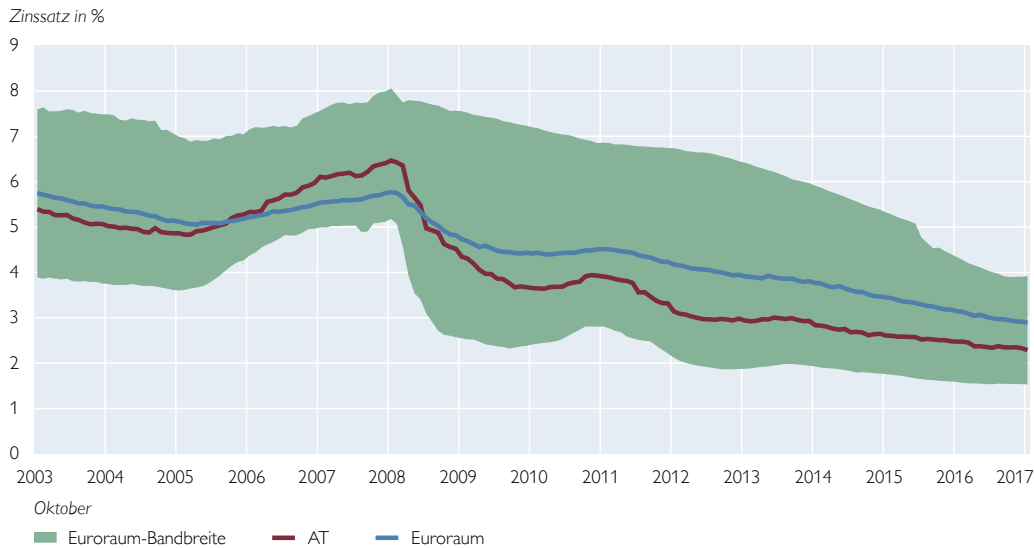
Der Oberste Gerichtshof (OGH) entschied in einem Urteil 2017, dass Kreditgeber bei variablen indikatorgebundenen Krediten diesen Indikator nicht einseitig mit 0 festsetzen dürfen, wenn er negativ wird. Da in den letzten Jahren einige der verwendeten Indikatoren (insbesondere der Drei-Monats-Euribor) in den negativen Bereich gefallen sind, hatte die Praxis, den Referenzzinssatz mit 0 festzusetzen, einen stabilisierenden Einfluss auf den aggregierten Bestandszinssatz. Viele österreichische Banken haben dieses Urteil bereits vollzogen und die Zinssätze der betroffenen Kredite angepasst. Die aggregierten durchschnittlichen Bestandszinssätze, die österreichische private Haushalte auf ihre Kreditschuld bezahlen, reagierten bereits auf dieses Urteil. Insbesondere beim aushaftenden Bestand an Wohnbaukrediten kam es im Oktober 2017, verglichen mit dem Vormonat, zu einem verhältnismäßig starken Rückgang des Zinssatzes von 1,90 % auf 1,85 %. Im Euroraum-Durchschnitt lag der Zinssatz für aushaftende Wohnbaukredite bei 2,28 % und damit um 43 BP über jenem Österreichs. Über dem Euroraum-Durchschnitt lagen zum Beispiel Länder wie die Niederlande (3,35 %) oder Deutschland (2,71 %). In diesen beiden Ländern wurden in den letzten Jahren aber fast ausschließlich Kredite mit längeren anfänglichen Zinsbindungsfristen neu vergeben. So lag der Anteil von Krediten mit einer anfänglichen Zinsbindung von über einem Jahr in den Niederlanden bzw. in Deutschland in den letzten drei Jahren bei 86 % bzw. 88 %. In Österreich wiesen im gleichen Zeitraum – trotz deutlicher Verschiebung hin zu Kreditprodukten mit längeren Zinsbindungsfristen – lediglich 34 % aller neu vergebenen Wohnbaukredite eine anfängliche Zinsbindung von über einem Jahr auf.

Beim Bestandszinssatz für Konsum- und sonstige Kredite war in Österreich ebenfalls eine signifikant rückläufige Entwicklung in den letzten Monaten erkennbar. Im Jahresvergleich betrug der Rückgang 26 BP und mit einem Zinssatz von 3,01 % wurde in dieser Kategorie ebenfalls ein neuer historischer Tiefstand erreicht. Im

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, martin.bartmann@oenb.at.

Grafik 1

Bestandszinssatz privater Haushalte



Quelle: OeNB, EZB.

Euroraum-Durchschnitt wurden Konsum- und sonstige Kredite mit 4,72 % deutlich höher als in Österreich verzinst. Zusätzlich waren die im Jahresverlauf beobachteten Rückgänge des kapitalgewichteten Durchschnittszinssatzes für Konsum- und sonstige Kredite mit 18 BP auch geringer als in Österreich ausgeprägt. So kam es zum Beispiel in Spanien bzw. Italien im Jahresvergleich zu einem Anstieg von 6,13 % auf 6,21 % bzw. von 4,89 % auf 5,00 % im Oktober 2017.

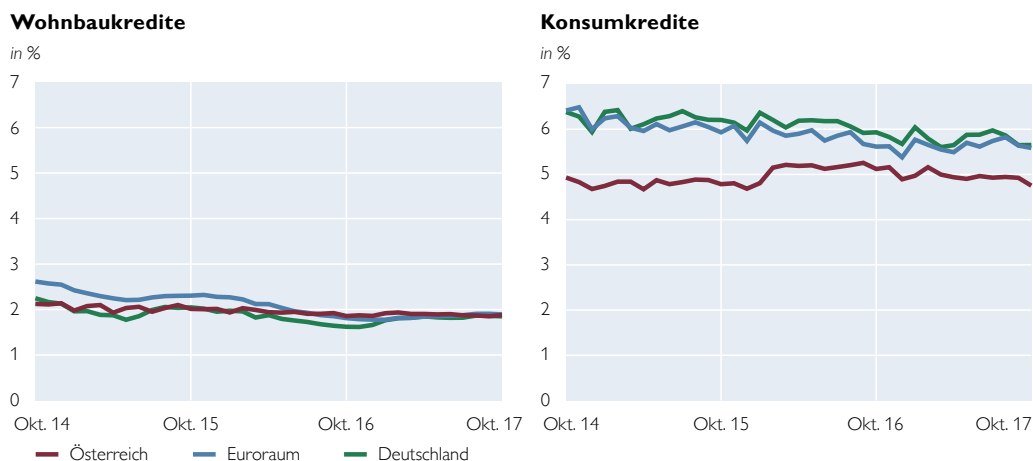
Insgesamt lag der Bestandszinssatz für Kredite an private Haushalte – über alle Verwendungszwecke hinweg – in Österreich bei 2,29 % und war damit im Vergleich mit den anderen Euroraum-Ländern an vierter Stelle. Lediglich Finnland wies mit einem Zinssatz von 1,53 % einen deutlich geringeren Wert als Österreich auf. Luxemburg und Portugal lagen mit 2,26 % bzw. 2,22 % in einem ähnlichen Bereich.

Auch bei aushaftenden Unternehmenskrediten kam es in Österreich in den letzten Monaten zu weiteren Rückgängen der Zinssätze. Mit 1,78 % wurde in Österreich ein neuer Tiefststand erreicht, welcher deutlich unter dem Euroraum-Durchschnitt von 2,15 % lag. Abermals Finnland (1,40 %) und auch Luxemburg (1,45 %) wiesen im Euroraum ein geringeres Zinsniveau bei aushaftenden Unternehmenskrediten aus.

Deutlich rückläufige Zinssätze bei neu vergebenen Konsumkrediten in Österreich

Die Zinssätze für das Neugeschäft privater Haushalte entwickelten sich im Jahresvergleich ebenfalls rückläufig. Im Juli 2017 wurde mit 2,20 % der historische Tiefststand für neu vergebene Kredite an private Haushalte erreicht. In der aktuellen Periode lag der Zinssatz bei 2,23 %, was um 8 BP unter dem Vorjahreswert von 2,31 % bzw. deutlich unter dem Euroraum-Durchschnitt in Höhe von 2,82 % lag. Ausschlaggebend für die rückläufigen Zinskonditionen privater Haushalte in Österreich waren insbesondere neu vergebene Konsumkredite, die mit einem

Zinssätze neu vergebener Kredite an private Haushalte



Quelle: OeNB, EZB.

Zinssatz von 4,90% einen Rückgang um 22 BP im Vergleich zum Vorjahr aufwies. Der Euroraum-Durchschnitt neu vergebener Konsumkredite lag bei 5,59% und damit deutlich darüber. Die Einzelländer wiesen speziell in diesem Bereich ein sehr heterogenes Bild bei der Zinssatz-Höhe auf. Während sich Deutschland mit 5,65% relativ nahe am Euroraum-Durchschnitt befand, meldeten Spanien (7,79%) sowie Italien (6,84%) deutlich höhere Werte.

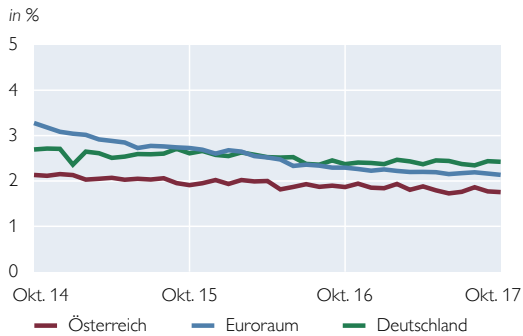
Der Zinssatz neu vergebener Wohnbaukredite stagnierte hingegen in Österreich im Vergleich zum Vorjahr und lag bei 1,87%. Anders verlief die Entwicklung im Euroraum-Durchschnitt: Der entsprechende Durchschnittszinssatz bei neu vergebenen Wohnbaukrediten stieg in den letzten 12 Monaten um 8 BP auf 1,89% an. Insbesondere in Deutschland mussten private Haushalte – ausgehend von einem historisch geringem Niveau – seit Oktober 2016 (1,62%) höhere Zinssätze im Ausmaß von 23 BP auf 1,85% im Oktober 2017 in Kauf nehmen.

Beim Kreditneugeschäft nichtfinanzieller Unternehmen waren im Jahresvergleich sowohl in Österreich (–14 BP auf 1,48%) als auch im Euroraum (–8 BP auf 1,55%) durchwegs rückläufige Zinssätze zu beobachten. Der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz für Kredite bis 1 Mio EUR wies in Österreich im Oktober 2017 1,75% auf, das entsprach einem Rückgang um 11 BP im Vergleich zum Vorjahr. Österreichische Unternehmen konnten in dieser Kategorie ihren deutlichen Zinsvorteil gegenüber dem Euroraum behaupten, wo Kredite bis 1 Mio EUR um durchschnittlich 2,13% vergeben wurden. Auch selbstständig Erwerbstätige konnten in Österreich mit 2,17% von geringeren Kreditzinssätzen als im Euroraum-Durchschnitt (2,40%) profitieren. Bei Großkrediten über 1 Mio EUR kam es hingegen in Österreich mit 1,45% zu einem höheren Zinssatz als im Euroraum-Durchschnitt (1,30%). Insbesondere Italien (1,06%), die Niederlande (1,13%), aber auch Deutschland (1,14%) gehörten in dieser Kategorie zu jenen Ländern mit den niedrigsten Zinssätzen aller Euroraum-Länder.

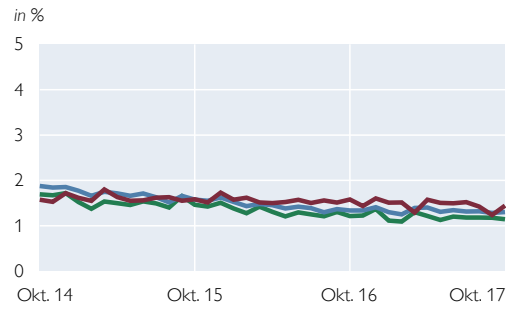
Grafik 3

Zinssätze neu vergebener Unternehmenskredite

bis 1 Mio EUR



über 1 Mio EUR



Quelle: OeNB, EZB.

Dynamische Entwicklung bei Unternehmenskrediten

Das Jahreswachstum der an inländische Unternehmen vergebenen Kredite erreichte im Oktober 2017 mit 4,4% den höchsten Wert seit 2009. Zuletzt konnte im Juni 2009 mit 4,1% eine Jahreswachstumsrate in einer vergleichbaren Höhe verzeichnet werden. Die Jahreswachstumsrate stieg seit circa einem Jahr konstant an, wobei es in den letzten vier Monaten sogar zu einer Verdoppelung der Rate kam. Im Euroraum war ebenfalls ein steigender Trend erkennbar, dieser fiel aber wesentlich verhaltener aus und führte zu einem Anstieg der Jahreswachstumsrate von 2,3% (Juli 2017) auf 2,8% (Oktober 2017). Negative Wachstumsraten verzeichneten mit -1,3%, -1,0% und -0,3% Irland, Portugal und Italien.

Grafik 4

Jahreswachstum der Kredite an Unternehmen



Quelle: OeNB, EZB.

Verantwortlich für die Entwicklung im Inland waren insbesondere mittel- und langfristige Finanzierungen mit Ursprungslaufzeit länger als 1 Jahr, die im Jahresvergleich deutlich anstiegen und den hohen Kreditbestand von 140,9 Mrd EUR ausmachten. Der Bestand von Krediten mit einer Ursprungslaufzeit von 1 bis 5 Jahren erreichte 26,8 Mrd EUR (Jahreswachstumsrate: 13,4%), jener mit einer Ursprungslaufzeit länger als 5 Jahre erreichte 90,2 Mrd EUR (Jahreswachstumsrate: 4,5%). Lediglich kurzfristige Kredite mit Ursprungslaufzeit bis 1 Jahr sanken auf 23,9 Mrd EUR (Jahreswachstumsrate: -4,7%). Im Euroraum insgesamt erreichte das Kreditwachstum an Unternehmen 2,8%. Neben Krediten mit einer Ursprungslaufzeit von 1 bis 5 Jahren (+4,5%) trugen auch jene mit einer Ursprungslaufzeit von größer 5 Jahren (+1,9%) zu dem positiven Jahreswachstum bei. Kurzfristige Kredite mit einer Ursprungslaufzeit bis 1 Jahr zeigten hingegen wie im Inland eine negative Entwicklung (-0,8%).

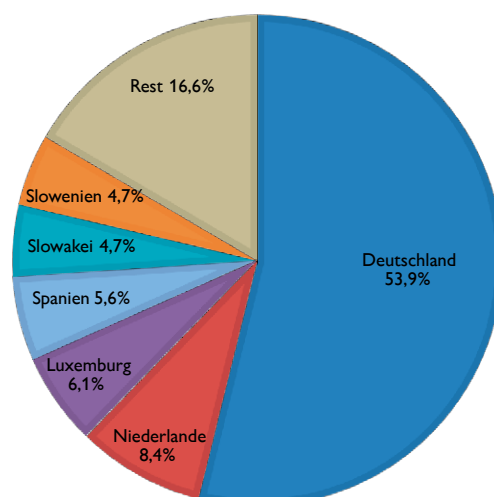
In Summe verbuchten österreichische Banken im September 2017 163,7 Mrd EUR aushaftende Kredite an Unternehmen mit Firmensitz im Euroraum. 86% bzw. rund 140 Mrd EUR dieser Kredite entfielen auf das Inland. Die restlichen 14% wurden zum Großteil an Unternehmen in Deutschland (53,9%), den Niederlanden (8,4%) und in Luxemburg (6,1%) vergeben. Jene Kredite, welche aus anderen Euroraum-Ländern an österreichische Unternehmen vergeben wurden, wiesen eine ähnliche Struktur auf. Bei einem Gesamtvolumen von 14,6 Mrd EUR, haben Monetäre Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland (72,6% bzw. 10,6 Mrd EUR), Luxemburg (7,3% bzw. 1,1 Mrd EUR) und den Niederlanden (4,8% bzw. 0,7 Mrd. EUR) den größten Anteil.

Das Kreditwachstum privater Haushalte lag in Österreich im Oktober 2017 bei 3,1% und damit über dem Euroraum-Vergleichswert von 2,7%. Vor allem die weiterhin hohe Nachfrage nach Wohnbaukrediten trug wesentlich zum Kreditwachstum in Österreich bei. Trotzdem war die Jahreswachstumsrate in diesem Segment mit 4,4% im Vergleich zu Oktober 2016 (4,8%) leicht rückläufig.

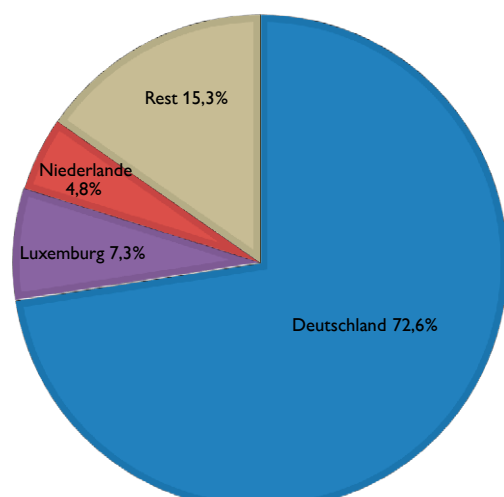
Grafik 5

Aufteilung der Unternehmenskredite

vergeben von österreichischen MFIs an Unternehmen mit Sitz in sonstigen Ländern der Währungsunion



aufgenommen von österreichischen Unternehmen bei MFIs mit Sitz in sonstigen Ländern der Währungsunion



Quelle: OeNB, EZB.

Anhaltend gute Konjunktur lässt Kreditnachfrage der Unternehmen steigen

Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über
das Kreditgeschäft vom Jänner 2018

Gerald Hubmann¹

Im vierten Quartal 2017 ist die Kreditnachfrage von österreichischen Unternehmen gegenüber dem Vorquartal erneut gestiegen. Damit wird ein bereits seit dem vierten Quartal 2016 bestehender Trend fortgesetzt, der bei der Nachfrage nach langfristigen Krediten am stärksten ausgeprägt ist. Auch für das erste Quartal 2018 erwarten die österreichischen Banken weitere Nachfragesteigerungen im Unternehmenskundengeschäft. Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund der anhaltend guten Konjunktur zu sehen. Die Umfrageteilnehmer begründen die verstärkte Nachfrage vor allem mit einem gestiegenen Finanzierungsbedarf für expansive unternehmerische Aktivitäten. Österreichische Unternehmen weiten seit 2016 ihre Investitionstätigkeit stark aus. Die Kreditnachfrage privater Haushalte blieb im vierten Quartal 2017 weitgehend unverändert, nachdem sie in den ersten drei Quartalen noch zugenommen hatte. Angebotsseitig gab es weder im Unternehmenskundengeschäft noch im Privatkundengeschäft im vierten Quartal 2017 nennenswerte Änderungen bei Kreditrichtlinien, Kreditbedingungen und Margen. Beim Zugang der Banken zu Refinanzierungsquellen kommt es seit mehreren Quartalen durchwegs zu Verbesserungen. Vor allem die Refinanzierung über mittel- bis langfristige Anleihen ist seit Anfang 2017 leichter geworden. Aufgrund regulatorischer Aktivitäten besteht – den Angaben der befragten Banken zufolge – seit 2012 ein Trend zur Stärkung der Eigenkapitalpositionen.

Punktuelle Ergebnisse für die einzelnen Quartale sind den Tabellen 1 bis 3 zu entnehmen, Grafik 1 stellt längerfristige Trends dar. Erläuterungen finden sich im Kasten am Ende des Artikels.

Abschnitt 1 behandelt das Kreditgeschäft der Banken mit Unternehmen, Abschnitt 2 jenes mit privaten Haushalten. Abschnitt 3 hat die Refinanzierungssituation der Banken zum Thema. In Abschnitt 4 geht es um die Auswirkungen regulatorischer Aktivitäten auf die Banken und ihre Kreditvergabe.

1 Unternehmenskredite: Nachfrage steigt weiter

Seit dem vierten Quartal 2016 steigt in Österreich die Nachfrage nach Unternehmenskrediten (siehe Tabelle 1 und Grafik 1²). Die Umfrageergebnisse für das vierte Quartal 2017 unterstreichen die Entwicklung besonders deutlich. Auch für das erste Quartal 2018 erwarten die befragten Banken weitere Nachfragesteigerungen. Der expansive Trend ist bei der Nachfrage nach langfristigen Krediten am stärksten ausgeprägt.

Dies ist vor dem Hintergrund einer nachhaltig guten Konjunktur zu sehen. Die Prognosen für das österreichische Wirtschaftswachstum wurden zuletzt mehrmals nach oben revidiert. Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB), das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) und das Institut für höhere Studien (IHS) erwarten nunmehr (Stand Dezember 2017) für das Jahr

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, gerald.hubmann@oenb.at.

² Hinweis: Grafik 1 stellt die Entwicklungen anhand des gleitenden Durchschnitts der letzten vier Quartale dar, wodurch die Ergebnisse geglättet werden. Eventuell von der Beschreibung abweichende Einzelquartalszahlen stellen daher keinen inhaltlichen Widerspruch dar.

2017 ein reales BIP-Wachstum von 3,1%, 3,0% und 3,1% sowie für das Jahr 2018 von 2,8%, 3,0% und 2,7%. Ein ähnlich hohes Wachstum gab es zuletzt in den Jahren 2006 und 2007.

Konkret begründen die Umfrageteilnehmer die anhaltende Belebung mit der Ausweitung unternehmerischer Aktivitäten und einem dadurch gestiegenen Finanzierungsbedarf. Seit dem vierten Quartal 2016 werden die Anlageinvestitionen als treibender Faktor der Nachfrage hervorgehoben. Das deckt sich auch mit den Prognosen für die Entwicklung der realen Bruttoanlageinvestitionen bzw. der realen Ausrüstungsinvestitionen (Unterkategorie der Bruttoanlageinvestitionen). Für das Jahr 2017 erwarten OeNB, WIFO und IHS diesbezügliche Steigerungen von 5,1%, 5,3% und 5,2% bzw. von 8,3%, 8,5% und 7,0% (Stand Dezember 2017).

Neben den Anlageinvestitionen waren zuletzt auch andere Faktoren für die gestiegene Kreditnachfrage bedeutend: Umstrukturierungen bestehender Finanzierungen der Unternehmen (Tabelle 1, *Refinanzierung, Umschuldung und Neuverhandlung*), Lagerhaltung und Betriebsmittel, Aktivitäten der Unternehmen am Anleihenmarkt (Tabelle 1, *Begebung/Tilgung von Schuldverschreibungen*) und das allgemeine (niedrige) Zinsniveau.

Kreditrichtlinien und Kreditbedingungen insgesamt blieben im vierten Quartal 2017 abermals weitgehend unverändert (nur wenige Änderungen seit dem dritten Quartal 2015). Bei den Margen für durchschnittlich risikoreiche Kredite gab es im vierten Quartal 2017 erstmals seit längerem kaum Anpassungen, nachdem sie ab Mitte 2016 – hauptsächlich aus Wettbewerbsgründen – durchgehend verringert worden waren. Die Margen für risikoreichere Kredite wurden von den Banken seit Mitte 2016 kaum verändert.³

2 Kredite an private Haushalte: Situation weitgehend unverändert

Nach einer eher expansiven Phase in den ersten drei Quartalen 2017 blieb die Nachfrage nach Wohnbaukrediten im vierten Quartal weitgehend auf dem Niveau des Vorquartals. Auch Konsumkredite waren von privaten Haushalten in den ersten beiden Quartalen 2017 verstärkt nachgefragt worden. Seitdem gab es hier keine weiteren Änderungen. Die Nachfragesteigerungen im Privatkundengeschäft fielen gemäß Einschätzung der Umfrageteilnehmer in den ersten drei bzw. zwei Quartalen 2017 verhaltener aus als jene im Unternehmenskundengeschäft.

Bei den Kreditrichtlinien, Kreditbedingungen und Margen (als Teil der Kreditbedingungen) gab es weiterhin auch im vierten Quartal 2017 kaum Veränderungen.³ Eine Bank merkte allerdings an, dass die Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofs (OGH) zur Berücksichtigung von negativen Referenzzinssätzen in

³ Für weitere Erläuterungen der längerfristigen Margenentwicklung sowohl bei Krediten an Unternehmen als auch an private Haushalte sei auf den Bericht zur vorletzten Umfrage verwiesen: Hubmann, G. 2017. Positive Entwicklung der Kreditnachfrage setzt sich fort. Statistiken – Daten und Analysen Q3/17. Oesterreichische Nationalbank. 58 ff.

Zinsgleitklauseln⁴ im vierten Quartal 2017 zu einer leichten Verschärfung der Kreditbedingungen bei Wohnbaukrediten geführt hat.⁵

3 Refinanzierungszugang: Verbesserungen am Anleihenmarkt

Beim Zugang der österreichischen Banken zu Refinanzierungsquellen sind seit mehreren Quartalen durchwegs Verbesserungen zu erkennen. Vor allem die Refinanzierung über mittel- bis langfristige Anleihen (siehe in Tabelle 3 unter großvolumige Schuldtitel) ist seit Anfang 2017 leichter geworden. Zuvor hatte es seit Anfang 2014 negative Entwicklungen gegeben, die sich bei der Refinanzierung über mittel- bis langfristigen Anleihen und über langfristigen Einlagen besonders deutlich zeigten.

4 Auswirkungen regulatorischer Aktivitäten

Seit dem Jahr 2011 werden die Banken halbjährlich zu den Auswirkungen regulatorischer Aktivitäten befragt.⁶ In diesem Zusammenhang besteht – den Angaben der befragten Banken zufolge – seit 2012 ein Trend zur Stärkung der Eigenkapitalpositionen. Die Stärkungen basierten bzw. basieren in erster Linie auf einbehaltenen Gewinnen und in geringerem Umfang auf der Ausgabe von Kapitalinstrumenten (z. B. Aktien).

Die Umfrageteilnehmer berichteten für das zweite Halbjahr 2017 auch von leichten Verschärfungen ihrer Richtlinien für Unternehmenskredite aufgrund regulatorischer Aktivitäten. Richtlinien für Kredite an private Haushalte und Margen für Kredite sowohl an Unternehmen als auch an private Haushalte blieben hiervon weitgehend unberührt.

⁴ Die Fragestellung war, ob die in Kreditverträgen mit Verbrauchern vereinbarten Margen um Beträge von negativen Referenzzinssätzen zu reduzieren sind. Der OGH hat diese Frage weitgehend bejaht. Dies führte auch zur rückwirkenden Reduktion von Sollzinsen und zu Zinsrückerstattungen an die Kreditnehmer. Für eine ausführliche Besprechung dieser Thematik siehe: Told, J. 2017. Zinsgleitklauseln und Referenzzinssatz vor und nach Vorhersehbarkeit des negativen Referenzniveaus. BankArchiv 12/2017. 828 ff. Ein Überblick über die OGH-Entscheidungen findet sich ebenda. 831 f.

⁵ Konkret wurde angegeben, dass die OGH-Entscheidungen zu einer leichten Verschärfung der Anschlussmargen (Margen bei anfänglich fix verzinsten Krediten nach Ende der Fixzinsperiode) bei Wohnbaukrediten geführt haben sowie allgemein leichten Druck in Richtung einer Verschärfung von Kreditbedingungen und Margen bei Wohnbaukrediten erzeugt haben. (Die Auswirkungen der betreffenden OGH-Entscheidungen wurden nicht ausdrücklich im Fragebogen zur Umfrage angesprochen. Die Angaben erfolgten initiativ durch eine teilnehmende Bank.)

⁶ Gefragt wurde nach den Auswirkungen neuer regulatorischer oder aufsichtlicher Anforderungen im Zusammenhang mit Eigenkapital, Verschuldungsobergrenzen, Liquidität oder Risikovorsorge. Die diesbezügliche Frageformulierung ist mit dieser Umfragerunde leicht adaptiert worden, ohne substanzielle Änderungen aufzuweisen. Die Ergebnisse bleiben historisch vergleichbar.

Kredite oder Kreditrahmen für Unternehmen**Veränderung im jeweiligen Quartal¹, Ergebnisse für Österreich**Saldo aus positiven und negativen Antworten,² Antworten von 7 bzw. 8 Banken

	2014				2015				2016				2017				2018
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1
Kreditrichtlinien (Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)																	
Gesamt	-1	-2	1	0	-2	-3	0	0	-1	0	-1	-1	0	1	-1	1	0
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	0	0	2	0	-1	-2	0	0	0	0	-1	-1	0	0	-1	0	0
Kredite an große Unternehmen	-1	-2	1	0	-3	-2	1	0	-1	1	-1	-1	0	1	-1	1	0
Kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu einem Jahr)	-1	-1	0	0	-1	-2	0	0	-1	0	-1	0	0	1	-1	1	0
Langfristige Kredite (Laufzeit über ein Jahr)	-1	-2	0	-1	-3	-4	0	0	-1	-1	-1	-2	0	1	-1	1	0
Kreditbedingungen (Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)																	
Gesamt	x	x	x	x	-3	-2	0	0	-1	0	2	0	1	0	1	0	x
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	x	x	x	x	-2	-2	0	0	-1	-1	1	0	1	0	1	0	x
Kredite an große Unternehmen	x	x	x	x	-3	-2	0	0	-1	0	1	0	1	1	1	0	x
Margen für durchschnittliche Kredite (Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)																	
Gesamt	-1	1	-1	-1	-3	0	0	1	-1	2	3	1	4	3	3	0	x
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-1	2	-1	-1	-1	0	2	2	0	1	2	2	3	3	1	0	x
Kredite an große Unternehmen	-1	2	-1	-1	-3	-1	1	0	-2	2	2	1	4	3	4	1	x
Margen für risikoreichere Kredite (Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)																	
Gesamt	-2	-2	-1	-1	-3	-2	-1	0	-2	0	1	0	0	0	0	-1	x
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-1	-2	-1	-1	-1	-2	-1	0	-2	-1	0	0	0	0	0	-1	x
Kredite an große Unternehmen	-2	-2	-1	-2	-3	-3	-1	0	-2	0	2	0	1	1	0	-1	x
Genehmigte Kreditanträge (gestiegen = positiv, gesunken = negativ)																	
Anteil bezogen auf das Gesamtvolumen	x	x	x	x	0	-1	-1	0	-1	0	1	0	-1	1	-2	0	x
Kreditnachfrage (gestiegen = positiv, gesunken = negativ)																	
Gesamt	-2	0	-3	-2	1	-1	-2	0	-1	1	1	2	4	3	2	4	3
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-2	0	-1	-2	0	0	0	1	-1	1	1	3	3	1	2	3	2
Kredite an große Unternehmen	-2	-1	-2	-1	0	-1	-2	0	-1	1	-1	3	4	2	2	3	3
Kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu einem Jahr)	-1	0	0	0	1	-1	-1	0	0	0	1	1	1	2	0	3	3
Langfristige Kredite (Laufzeit über ein Jahr)	-2	0	-3	-2	-1	0	-1	1	-1	1	-1	3	5	4	6	6	4
Einfluss der Risikotoleranz der Banken auf (Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)																	
Kreditrichtlinien	x	x	x	x	-2	-3	-1	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	0	x
Kreditbedingungen	x	x	x	x	-2	-2	0	0	0	0	0	-1	0	1	-1	0	x
Einfluss von Refinanzierungskosten und bilanziellen Restriktionen auf (Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)																	
Kreditbedingungen	x	x	x	x	-4	-3	-1	-1	-3	-1	-1	-1	1	0	2	0	x
Margen für durchschnittliche Kredite	x	x	x	x	-3	-2	0	-1	-3	-1	-1	0	1	0	2	1	x
Margen für risikoreichere Kredite	x	x	x	x	-4	-2	0	-1	-4	-1	-1	-1	1	0	1	0	x
Einfluss der allgemeinen Wettbewerbssituation auf (Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)																	
Kreditbedingungen	x	x	x	x	0	0	1	0	-1	3	2	1	2	1	2	1	x
Margen für durchschnittliche Kredite	x	x	x	x	1	1	3	2	-1	2	2	0	2	2	2	2	x
Margen für risikoreichere Kredite	x	x	x	x	-1	0	0	0	-1	0	1	0	1	0	0	-1	x
Einfluss der Konkurrenz durch andere Banken auf die Kreditrichtlinien	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	2	x
Kreditnachfrage gesamt, ausgewählte Einflussfaktoren (Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)																	
Anlageinvestitionen	-4	-1	-5	-5	-3	-2	-1	-1	0	-2	2	3	4	3	4	x	
Lagerhaltung und Betriebsmittel	0	0	1	-1	1	-1	-1	-1	0	1	0	1	1	3	1	3	x
Allgemeines Zinsniveau	x	x	x	x	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	1	2	x
Refinanzierung, Umschuldung und Neuverhandlung	-1	1	1	0	0	1	0	1	0	3	1	1	2	1	3	3	x
Innenfinanzierung	2	0	0	-1	-1	-1	-1	-1	-3	-3	-2	-3	-1	-3	-1	0	x
Begebung/Tilgung von Schuldverschreibungen	-2	-1	0	-1	-2	0	-2	-1	-1	-1	-1	0	0	-1	3	2	x

Quelle: OeNB.

¹ Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.² Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

Tabelle 2

Kredite an private Haushalte**Veränderung im jeweiligen Quartal¹, Ergebnisse für Österreich**Saldo aus positiven und negativen Antworten², Antworten von 7 Banken

	2014				2015				2016				2017				2018
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1
Kreditrichtlinien	<i>(Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)</i>																
Wohnbaukredite	0	0	1	0	0	2	0	-1	0	-2	1	0	0	-1	1	-1	-1
Konsumkredite und sonstige Kredite	0	1	1	0	-1	1	0	-1	0	0	1	0	0	0	1	-1	-2
Kreditbedingungen	<i>(Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)</i>																
Wohnbaukredite	x	x	x	x	-1	-1	0	-1	0	-1	0	1	0	-1	1	0	x
Konsumkredite und sonstige Kredite	x	x	x	x	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-1	x
Margen für durchschnittliche Kredite	<i>(Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)</i>																
Wohnbaukredite	1	2	1	-1	0	0	0	-1	1	1	1	0	1	2	2	1	x
Konsumkredite und sonstige Kredite	1	2	0	1	3	1	1	0	-1	0	0	1	0	0	-1	1	x
Margen für risikoreichere Kredite	<i>(Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)</i>																
Wohnbaukredite	0	0	-1	-2	-2	-3	-2	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	-1	x
Konsumkredite und sonstige Kredite	0	1	-1	1	1	-2	-1	0	-1	0	0	0	0	0	-1	0	x
Genehmigte Kreditanträge	<i>(gestiegen = positiv, gesunken = negativ)</i>																
Wohnbaukredite	x	x	x	x	1	1	0	0	0	0	0	0	-1	0	0	0	x
Konsumkredite und sonstige Kredite	x	x	x	x	-2	-1	-1	-1	0	1	0	0	0	1	1	1	x
Kreditnachfrage	<i>(gestiegen = positiv, gesunken = negativ)</i>																
Wohnbaukredite	1	3	0	1	1	2	3	0	1	1	0	0	2	2	3	1	0
Konsumkredite und sonstige Kredite	1	3	0	-2	-1	0	2	-1	0	0	1	1	2	3	0	0	0
Nachfrage nach Wohnbaukrediten, ausgewählte Einflussfaktoren	<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																
Aussichten auf dem Wohnummobiliemarkt und voraussichtliche Entwicklung der Preise für Wohneigentum	0	2	0	1	1	2	1	0	0	0	0	0	1	1	2	1	x
Konsumentenvertrauen	1	2	1	0	0	0	2	1	2	1	1	1	1	2	3	2	x
Allgemeines Zinsniveau	x	x	x	x	2	3	4	1	2	1	1	1	2	0	2	1	x
Kredite von anderen Banken	-1	-1	0	-1	-1	0	-1	-2	-2	-1	-1	-1	-1	1	-1	0	x
Nachfrage nach Konsumkrediten und sonstigen Krediten, ausgewählte Einflussfaktoren	<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																
Konsumentenvertrauen	0	2	1	-1	0	0	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2	x
Allgemeines Zinsniveau	x	x	x	x	1	1	2	0	0	0	1	1	1	1	1	1	x
Kredite von anderen Banken	-1	-1	0	-2	-1	0	0	-1	-1	-1	-1	0	1	0	-1	-1	x
Weitere ausgewählte Einflussfaktoren	<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																
Wettbewerbssituation -> Kreditbedingungen insgesamt bei Wohnbaukrediten	x	x	x	x	0	0	1	0	0	1	1	2	1	1	1	1	x
Wettbewerbssituation -> Margen für durchschnittliche Wohnbaukredite	x	x	x	x	0	-1	1	-1	1	2	1	1	1	2	1	1	x

Quelle: OeNB.

¹ Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.² Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

Zugang der Banken zu ausgewählten Refinanzierungsquellen**Veränderung im jeweiligen Quartal¹, Ergebnisse für Österreich**Saldo aus positiven und negativen Antworten², Antworten von 8 Banken (vor 2015 von 5 bis 7 Banken)

	2014				2015				2016				2017				2018
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1
<i>(Verbesserung = positiv, Verschlechterung = negativ)</i>																	
Retail-Refinanzierung																	
Kurzfristige Einlagen (bis zu einem Jahr)	0	0	1	0	0	0	-1	0	1	2	1	1	2	1	2	1	0
Langfristige Einlagen (über ein Jahr)	-2	-3	-1	-2	-4	-5	-4	-2	1	-1	0	0	0	1	1	-1	0
<i>(Verbesserung = positiv, Verschlechterung = negativ)</i>																	
Unbesicherter Interbankengeldmarkt																	
Sehr kurzfristiger Geldmarkt (bis zu einer Woche)	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	1	2	1	2	1	0
Kurzfristiger Geldmarkt (über eine Woche)	-2	0	-1	0	-3	-1	-1	-2	-1	-1	0	2	2	1	1	0	-1
<i>(Verbesserung = positiv, Verschlechterung = negativ)</i>																	
Großvolumige Schuldtitel																	
Kurzfristige Schuldtitel ³	-1	0	0	0	-3	-2	-1	-2	-2	0	-1	0	0	2	2	1	0
Mittel- bis langfristige Schuldtitel	-3	-2	3	1	-1	-4	-2	-5	-4	-2	0	0	3	3	4	4	0

Quelle: OeNB.

¹ Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.² Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.³ Antworten von 5 bzw. 7 Banken (vor 2015 von 4 bis 6 Banken).

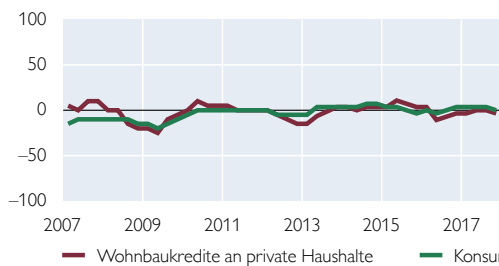
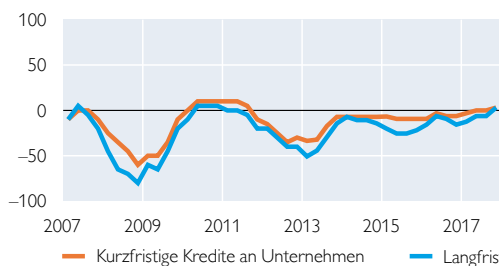
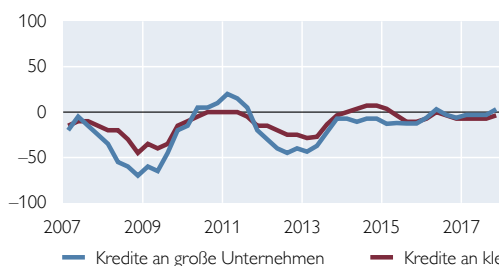
Grafik 1

Entwicklung der Kreditrichtlinien und der Kreditnachfrage

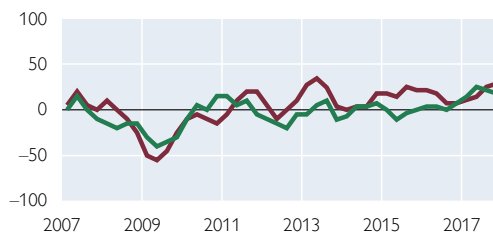
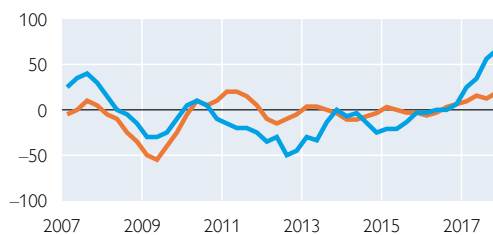
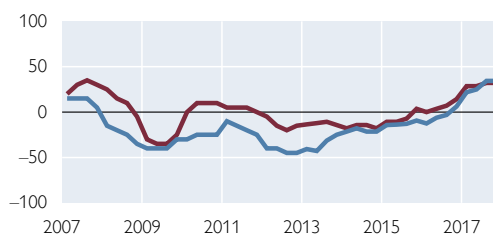
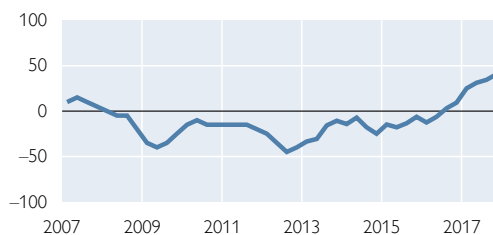
Veränderung im letzten Quartal, Ergebnisse für Österreich

Kreditrichtlinien¹

Nettoprozentsatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



Kreditnachfrage²



Quelle: OeNB.

¹ Negative Werte = Verschärfung, positive Werte = Lockerung.

² Negative Werte = Rückgang, positive Werte = Steigerung.

Die Zentralbanken des Euroraums – in Österreich die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) – führen gemeinsam mit der Europäischen Zentralbank (EZB) seit Anfang 2003 viermal jährlich eine Umfrage über das Kreditgeschäft im Euroraum durch, um ihren Informationsstand über das Kreditvergabeverhalten der Banken und das Kreditnachfrageverhalten von Unternehmen und privaten Haushalten zu verbessern. Dabei werden rund 140 führende Banken aus allen Ländern des Euroraums befragt, darunter acht Institute aus Österreich.

Ab der Umfrage für das erste Quartal 2015 wird ein revidierter und erweiterter Fragebogen verwendet. Einige der aktuell erhobenen Daten sind daher erst ab 2015 verfügbar.

Kreditrichtlinien sind die internen Kriterien – sowohl die schriftlich festgelegten als auch die ungeschriebenen – die bestimmen, unter welchen Voraussetzungen eine Bank Kredite vergeben möchte.

Kreditbedingungen sind die speziellen Verpflichtungen, auf die sich Kreditgeber und Kreditnehmer geeinigt haben (z. B. Margen, Nebenkosten, Sicherheitserfordernisse usw.).

Kreditmargen sind Aufschläge auf relevante Referenzzinssätze bzw. die Differenzen zwischen Kreditzinssätzen und Refinanzierungszinssätzen. Im Rahmen dieser Umfrage wird bei einer Verringerung der Margen von Lockerung und bei einer Erhöhung der Margen von Verschärfung gesprochen. Eine Lockerung der Margen ist für Kreditnehmer positiv, schränkt aber unmittelbar die Ertragsmöglichkeiten der Banken als Kreditgeber ein.

Saldo aus positiven und negativen Antworten: Die Anzahl der Banken, die auf eine Frage in positiver Richtung antworten (z. B. Lockerung der Margen, Steigerung der Nachfrage) abzüglich der Anzahl der Banken, die auf eine Frage in negativer Richtung antworten (z. B. Verschärfung der Margen, Rückgang der Nachfrage). Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen hier als Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

Nettoprozensatz: Der Saldo aus positiven und negativen Antworten im Verhältnis zu der Anzahl der Antworten insgesamt. Wenn z. B. von acht antwortenden Banken zwei angeben, dass die Nachfrage nach Wohnbaukrediten gestiegen ist, eine angibt, dass die Nachfrage gesunken ist und die übrigen fünf angeben, dass die Nachfrage unverändert geblieben ist, dann ergibt sich ein Saldo von plus eins bzw. ein Nettoprozensatz von +12,5 (1/8). In diesem Beispiel gibt ein Überhang von nur einer Bank eine Nachfragesteigerung an – zu wenig, um daraus eine allgemeine Aussage abzuleiten. In einem solchen Fall muss von einer weitgehend unveränderten Situation ausgegangen werden.

Direktbanken in Österreich – Entwicklung der Ertrags- und Vermögenslage von 2013 bis 2016

Stefan Kinschner¹

Im Rahmen der vorliegenden Analyse zu den Direktbanken in Österreich wird die Entwicklung der unkonsolidierten Ertrags- und Vermögenslage von 2013 bis 2016 untersucht. Das Jahresergebnis der Direktbanken ist bedingt durch höhere Betriebserträge seit 2013 stark gestiegen. Neben den sonstigen betrieblichen Erträgen und den Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen ist das Nettozinsergebnis hauptverantwortlich für diese Entwicklung. Die wachsende Bedeutung von Direktbanken zeigt sich anhand der Bilanzsumme der Direktbanken, die seit 2013 merklich gestiegen ist. Auf der Aktivseite kam es zu einem starken Anstieg der Forderungen an Kunden, auf der Passivseite zu einem deutlichen Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber inländischen privaten Haushalten.

1 Einleitung und Datengrundlage

Direktbanken sind Banken, die kein klassisches Filialnetz besitzen und deren Internetauftritt es den Kunden ermöglicht, online ein Giro-, oder ein Sparkonto einzurichten oder einen Kredit abzuschließen. Durch den Fokus auf bestimmte Produkte und Kommunikationskanäle fallen in der Regel geringere Personalkosten an als bei klassischen Banken. Die geringeren Kostenstrukturen ermöglichen es den Direktbanken bessere Konditionen in Form höherer Zinsen auf Spar- und Girokonten oder niedrigerer Kreditzinsen anzubieten.

Im Folgenden soll auf die Entwicklung der unkonsolidierten Ertrags- und Vermögenslage der Direktbanken in Österreich zwischen 2013 und 2016 eingegangen werden. Zum 31. Dezember 2016 sind gemäß obiger Definition neun Banken als Direktbanken zu klassifizieren (Tabelle 1). Die Gärtnerbank reg. Gen.m.b.H. ist seit 2014 und die bankdirekt.at AG seit 2015 nicht mehr im Direktbanken-Sektor enthalten.

Als Datenbasis dienen die ungeprüften, unkonsolidierten Meldungen österreichischer Kreditinstitute zur Ertrags- und Vermögenslage (VERA A2 und VERA A1a). Um eine bessere Einschätzung der Daten der Direktbanken zu gewährleisten, wird neben den Direktbanken in einem relativen Vergleich auch auf den österreichischen Gesamtbankenmarkt eingegangen.

Tabelle 1

Direktbanken in Österreich per 31. Dezember 2016

BLZ	Institutsname
14200KI	easybank AG
18400KI	Generali Bank AG
19210ZW	ING-Diba Austria Niederlassung der ING-Diba AG
19250KI	Hellobank BNP Paribas Austria AG
19370KI	Autobank AG
19380KI	Bankhaus Denzel AG
19685ZW	Steyler Bank GmbH
76000KI	Porsche Bank AG
76032ZW	TeamBank Österreich – Niederlassung der TeamBank AG Nürnberg

Quelle: OeNB.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen, stefan.kinschner@oenb.at.

2 Entwicklung der unkonsolidierten Ertragslage

Die unkonsolidierten Betriebserträge der österreichischen Direktbanken lagen im Jahr 2016 um 26,1 % über dem Jahr 2013. Damit konnte im Vergleich zum Gesamtbankenmarkt (+0,5 %) ein deutlich höheres Ertragswachstum erreicht werden. Hauptverantwortlich dafür zeigten sich neben den sonstigen betrieblichen Erträgen (+26,1 %), die Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen (+376,0 %) sowie das Nettozinsergebnis, das als wichtigste Ertragskomponente der Direktbanken einen Anstieg um 24,6 % verzeichnete.

Da die Betriebsaufwendungen (+24,0 %) der österreichischen Direktbanken nicht so stark anstiegen wie die Betriebserträge (+26,1 %), entwickelte sich auch das Betriebsergebnis positiv. Im Jahr 2016 wurden um 29,4 % höhere Verwaltungsaufwendungen verbucht, wobei sich diese Entwicklung sowohl bei den Sachaufwendungen (+32,0 %) als auch bei den Personalaufwendungen (+25,9 %) widerspiegelt. Der Anteil der Personalaufwendungen an den Verwaltungsaufwendungen lag im Jahr 2016 bei 40,5 % (2013: 41,7 %) und damit deutlich unter dem Niveau des Gesamtbankenmarkts in Höhe von 59,0 % (2013: 60,2 %). Stärkere Anstiege gegenüber 2013 gab es auch bei den Wertberichtigungen auf immaterielles Vermögen und Sachanlagevermögen (+23,2 %) sowie den sonstigen Aufwendungen (+20,1 %) zu verzeichnen.

Tabelle 2

Unkonsolidierte Ertragslage österreichischer Banken

	2013		2014		2015		2016		Veränderung zwischen 2013 und 2016	
	Gesamt	Direktbanken	Gesamt	Direktbanken	Gesamt	Direktbanken	Gesamt	Direktbanken	Gesamt	Direktbanken
	<i>in Mio EUR</i>								<i>in %</i>	
Nettozinsertrag	8.796	152	9.305	174	8.973	179	8.521	190	-3,1	24,6
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	3.018	10	3.550	25	3.443	37	3.607	49	19,5	376,0
Netto Provisionsertrag	4.062	25	4.250	27	4.399	29	3.935	33	-3,1	32,2
Erträge/Aufwände Finanzgeschäfte	495	2	367	1	517	4	322	3	-34,9	83,7
Sonstige betriebliche Erträge	2.556	582	2.455	610	3.468	651	2.645	699	3,5	20,0
Betriebserträge	18.926	771	19.926	837	20.800	900	19.029	973	0,5	26,1
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	10.838	146	11.834	150	11.492	169	11.435	189	5,5	29,4
a) Personalaufwand	6.519	61	7.379	61	6.913	64	6.752	77	3,6	25,9
b) Sachaufwand	4.319	85	4.455	89	4.579	104	4.683	113	8,4	32,0
Wertberichtigung immaterielles und Sachanlagevermögen	895	381	837	406	877	433	950	469	6,2	23,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.068	120	1.225	121	1.393	134	1.167	144	9,3	20,1
Betriebsaufwendungen	12.801	647	13.896	677	13.761	736	13.553	802	5,9	24,0
Betriebsergebnis (Operatives Ergebnis)	6.124	124	6.030	160	7.039	164	5.477	171	-10,6	37,1
Jahresbetriebsergebnis (erwartet)	6.085	109	5.858	159	7.017	165	5.467	171	-10,2	56,6
Wertberichtigung Forderungen und Wertpapiere (erwartet)	6.547	21	6.010	37	2.129	43	103	3	-98,4	-87,2
EGT (erwartet)	-462	87	-152	122	4.888	122	5.365	168	1261,3	91,9
Außerordentliches Ergebnis (erwartet)	621	-2	-5.478	-7	-92	0	-243	0	-139,0	100,0
Ertragssteuern (erwartet)	473	18	413	31	408	23	-371	-0	-178,5	-102,3
Sonstige Steuern (erwartet)	622	1	649	2	668	0	1.026	0	65,1	-53,0
Jahresüberschuss (erwartet)	-935	67	-6.692	83	3.720	99	4.467	168	577,7	150,9

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Datenstand: 3. Jänner 2018.

Für das Jahr 2016 wiesen die österreichischen Direktbanken ein unkonsolidiertes Jahresergebnis in Höhe von 167,7 Mio EUR aus. Dies bedeutet einen Anstieg um 150,9% gegenüber dem Jahr 2013. Der Grund für die Zunahme liegt im verbesserten Betriebsergebnis.

3 Entwicklung der unkonsolidierten Vermögenslage

Die wachsende Bedeutung von Direktbanken in Österreich zeigt sich anhand der Entwicklung der unkonsolidierten Bilanzsumme. Während die Bilanzsumme des österreichischen Gesamtbankenmarktes von 2013 auf 2016 um 10,2% zurückging, stieg die Bilanzsumme der österreichischen Direktbanken um 12,7%. Der Anteil der Direktbanken am Gesamtbankenmarkt bleibt jedoch auf niedrigem Niveau (2,2% der Bilanzsumme des Gesamtbankenmarktes).

Auf der Aktivseite zeigt sich, dass österreichische Direktbanken überwiegend Forderungen gegenüber anderen Kreditinstituten aufweisen (Anteil an der Bilanzsumme 2016: 59,8%). Während die Forderungen gegenüber Kreditinstituten von 2013 auf 2016 jedoch nur geringfügig (+2,0% auf 11,0 Mrd EUR) anstiegen, stiegen die Forderungen gegenüber Kunden stark an (+46,2% auf 3,4 Mrd EUR), was auf eine Ausweitung der Geschäftstätigkeit in Verbindung mit niedrigen Kreditzinsen schließen lässt. Am Gesamtbankenmarkt hingegen wurden zwischen 2013 und 2016 sowohl bei den Forderungen gegenüber Kreditinstituten (-27,6% auf 178,9 Mrd EUR) als auch bei den Forderungen gegenüber Kunden (-1,0% auf 428,8 Mrd EUR) Rückgänge verzeichnet.

Mit einem Anteil an der Bilanzsumme im Jahr 2016 in Höhe von 88,7% spielen auf der Passivseite österreichischer Direktbanken in erster Linie Verbindlichkeiten gegenüber Kunden eine wichtige Rolle. Im Vergleich dazu fällt dieser Anteil beim Gesamtbankenmarkt mit 48,3% deutlich geringer aus. Die Direktbanken verzeichneten bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden einen etwas stärkeren Anstieg als der Gesamtbankenmarkt (+10,7% gegenüber +9,0%) mit einer hohen Konzentration auf das Kundensegment der inländischen privaten Haushalte (85,3% der Forderungen an Kunden). Sichteinlagen² (91,2% der Verbindlichkeiten gegenüber inländischen, privaten Haushalten) hatten eine höhere Bedeutung als Termineinlagen³ und Spareinlagen⁴. Während die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beim Gesamtmarkt stark zurückgegangen sind (-28,9% auf 157,2 Mrd EUR), ist bei den Direktbanken ein starker Anstieg zu beobachten (+105,1% auf 560,9 Mio EUR).

² Sichteinlagen sind Einlagen, über die jederzeit ohne vorherige Kündigung verfügt werden kann und bei denen keine Kündigungs- bzw. Bindungsfrist vereinbart wurde (dazu zählen auch Sparkartenprodukte).

³ Termineinlagen sind von Kunden zur Verfügung gestellte Gelder, die nicht verbrieft sind und für die eine Bindungsfrist vereinbart ist.

⁴ Spareinlagen sind Geldeinlagen bei Kreditinstituten, die nicht dem Zahlungsverkehr, sondern der Anlage dienen und als solche nur gegen die Ausfolgung von besonderen Urkunden (Sparurkunde) entgegengenommen werden dürfen.

Tabelle 3

Unkonsolidierte Vermögenslage österreichischer Banken

	2013		2014		2015		2016		Veränderung zwischen 2013 und 2016	
	Gesamt	Direktbanken	Gesamt	Direktbanken	Gesamt	Direktbanken	Gesamt	Direktbanken	Gesamt	Direktbanken
	<i>in Mio EUR</i>								<i>in %</i>	
Aktiva										
Schuldtitle öffentlicher Stellen	39.106	63	48.065	75	49.799	79	50.423	68	28,9	7,4
Forderungen an Kreditinstitute	246.985	10.824	223.029	10.916	190.344	10.375	178.868	11.037	-27,6	2,0
Forderungen an Kunden	433.231	2.330	425.910	2.189	430.259	2.752	428.795	3.406	-1,0	46,2
davon: Forderungen gegenüber inländischen privaten Haushalten	132.938	1.505	135.692	1.512	141.552	1.675	145.982	1.811	9,8	20,4
Schuldverschreibungen, festverzinsliche Wertpapier	68.326	605	63.556	576	51.246	605	44.737	640	-34,5	5,8
Aktien, nicht festverzinsliche Wertpapiere	10.974	7	10.147	8	10.033	9	11.102	9	1,2	25,4
Beteiligungen	11.787	9	11.289	0	11.129	3	8.513	4	-27,8	-48,3
Anteile an verbundenen Unternehmen	54.364	128	43.299	129	42.853	160	34.387	177	-36,7	37,7
Sonstige Aktiva	62.382	2.408	71.128	2.555	73.500	2.701	75.480	3.113	21,0	29,2
Passiva										
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	221.221	273	202.981	347	179.519	413	157.234	561	-28,9	105,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	362.753	14.916	373.967	14.859	385.432	14.763	402.169	16.367	10,9	9,7
davon: Verbindlichkeiten gegenüber inländischen privaten Haushalten	213.127	12.611	217.815	12.673	224.820	12.797	232.222	13.955	9,0	10,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	190.258	0	166.563	0	147.289	0	133.256	0	-30,0	0
Sonstige Passiva	152.923	1.184	152.913	1.242	146.924	1.509	139.646	1.526	-8,7	28,8
Bilanzsumme	927.155	16.374	896.423	16.448	859.164	16.685	832.305	18.454	-10,2	12,7

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Datenstand: 3. Jänner 2018.

Tabelle 4

Unkonsolidierte Verbindlichkeiten österreichischer Banken gegenüber inländischen privaten Haushalten

	2013		2014		2015		2016		Veränderung zwischen 2013 und 2016	
	Gesamt	Direktbanken	Gesamt	Direktbanken	Gesamt	Direktbanken	Gesamt	Direktbanken	Gesamt	Direktbanken
	<i>in Mio EUR</i>								<i>in %</i>	
Gesamt	213.127	12.611	217.815	12.673	224.820	12.797	232.222	13.955	9,0	10,7
Sichteinlagen	62.077	10.728	68.729	11.236	77.761	11.603	85.929	12.728	38,4	18,6
Termineinlagen	7.250	1.554	7.798	1.277	8.157	1.066	8.084	1.114	11,5	-28,3
Spareinlagen	143.801	328	141.288	159	138.902	128	138.209	112	-3,9	-65,9

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Datenstand: 3. Jänner 2018.

Neue statistische Berichtspflichten für Pensionskassen

Wesentliche Entwicklungen der Berichtspflichten zur Pensionskassenstatistik

In Österreich gibt es derzeit zehn Pensionskassen, die ihre aggregierten Daten auf Basis der Leitlinie EZB/2016/450 an die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) melden. Eine neue EZB-Verordnung über die statistischen Berichtspflichten der Pensionskassen bildet den rechtlichen Rahmen für eine harmonisierte Meldung von granularen Daten von Pensionskassen im Euroraum. Ziel der Verordnung ist es, die Datenqualität wesentlich zu verbessern, eine raschere Datenverfügbarkeit zu gewährleisten und Definitionen zu vereinheitlichen. Dadurch kann ein besserer Überblick und mehr Transparenz zum Sektor der Pensionskassen erlangt werden.

Andrea Fenzal¹

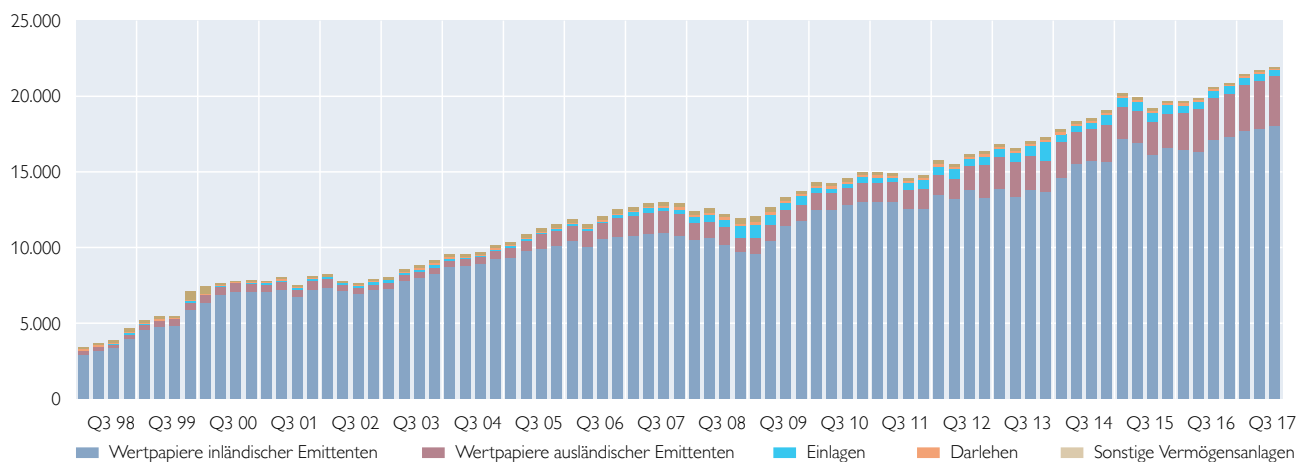
Die Situation in Österreich

Seit Beginn der Kompilierung der Pensionskassenstatistik auf Basis von österreichischen Pensionskassendaten durch die OeNB im Jahr 1998 zeigte sich eine enorme Entwicklung des durch Pensionskassen veranlagten Vermögens. Innerhalb von rund zwei Jahrzehnten hat sich das Vermögen trotz krisengeprägter Jahre mehr als verfünffacht. Mit dem 3. Quartal 2017 verwalteten die österreichischen Pensionskassen 21,9 Mrd EUR. Der überwiegende Teil der Aktiva wurde kontinuierlich in Euro (im 3. Quartal 2017 97,9%) und lediglich ein geringer Anteil von 2,1% in Fremdwährung gehalten. Die Gliederung der Anlageklassen zeigt, dass die Kategorie Wertpapiere zum 3. Quartal 2017 einen deutlich überwiegenden Anteil (97,3%) am Vermögensbestand hatte. 84,6% der gesamten Wertpapierveranlagungen erfolgten in inländische Wertpapiere, lediglich ein Anteil von 15,4% wurde in ausländische Wertpapiere investiert. Diese Wertpapiere waren beinahe zur Gänze Investmentzertifikate.

Grafik 1

Vermögensentwicklung der österreichischen Pensionskassen seit 1998 gegliedert nach Anlageklassen

in Mio EUR



Quelle: OeNB.

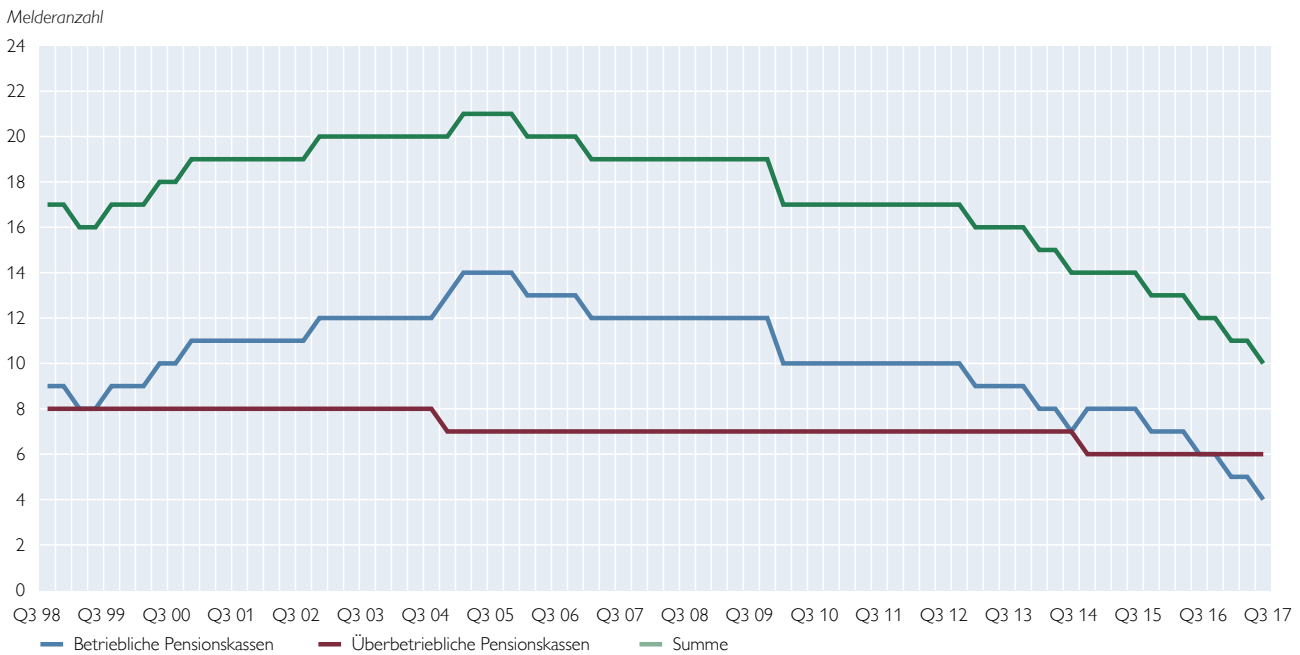
¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, andrea.fenzal@oebn.at

Die Anzahl der Pensionskassen reduzierte sich im Laufe der letzten 20 Jahre von 21 auf 10, was sich allerdings nicht negativ auf die Summe der Vermögensveranlagung auswirkte – (Grafik 1). Die derzeitige Gliederung in zwei Arten von Pensionskassen zeigt, dass 91,6% des verwalteten Vermögens von 6 überbetrieblichen Pensionskassen und 8,4% von 4 betrieblichen Pensionskassen verwaltet werden. Die drei größten Pensionskassen (gemessen am verwalteten Vermögen) verfügten über mehr als drei Viertel des Gesamtvermögens. Bei Betrachtung der Performance-Kennzahlen zeigt sich, dass die Pensionskassen seit Jahresbeginn bis September 2017 einen Wertzuwachs des Vermögens von 4,33% erwirtschafteten.²

Bei steigender Bedeutung des Pensionskassensektors sind eine raschere Datenverfügbarkeit und eine verbesserte Datenstruktur unabdingbar. Die EZB und EIOPA (European Insurance and Occupational Pensions Authority) streben deshalb in Kooperation eine Anpassung der statistischen und aufsichtsrechtlichen Berichtspflichten an.

Grafik 2

Entwicklung der Anzahl der Pensionskassen in Österreich seit 1998



² Performance-Kennzahlen der Oesterreichischen Kontrollbank per September 2017 für alle Pensionskassen. <https://www.oekb.at/kapitalmarkt-services/unser-datenangebot/veranlagungsentwicklung-der-pensionskassen.html;jsessionid=7268FBEFFAAE00934694E5D95CDB0B5A>. Stand vom 22. November 2017.

Entwicklung der statistischen Berichtspflichten der Pensionskassen im Euroraum

Die EZB verfügt über einen standardisierten Prozess, der eine Verordnungsentstehung in verschiedene Prozessschritte untergliedert. Dieser Prozess wurde im Fall der Pensionskassenverordnung durch eine Task Force einiger Notenbankexperten unterstützt und von Organisationen wie OECD, Eurostat und EIOPA begleitet. Basierend auf den länderspezifischen Informationen durch einzelne Experten, erhielt die EZB ein klares Bild über die Problemstellungen in den einzelnen Euroländern. Im Rahmen eines „fact finding“-Fragebogens, welcher an die Pensionskassen sowie Notenbanken und nationalen Aufsichtsbehörden gerichtet wurde, erfolgte die Abklärung einiger wesentlicher methodologischer Fragestellungen. Dieser Prozess umfasste unter anderem die Eruierung einer repräsentativen Anzahl an Meldepflichtigen sowie das Aufzeigen von Datenlücken, die derzeit nur durch Schätzungen abgedeckt werden können. Ein wesentlicher Meilenstein war die Formulierung einheitlicher Definitionen zur Gewährleistung einer künftig einheitlichen Datenbasis von EZB-Daten und Daten anderer Institutionen. Mit den Ergebnissen des „fact finding“ erfolgte die Ausarbeitung einer Kostenschätzung, welche denselben Adressatenkreis wie das „fact finding“ hatte. Im Zuge dieses Prozessschrittes wurden spezifische Schwerpunkte herausgearbeitet, deren Kosten von den Adressaten auf einer Skala von 1 bis 5 zu bewerten waren. Dabei wurde die Kostenschätzung getrennt nach einmaligen und laufenden Kosten vorgenommen. Auf diese Weise zeichnete sich ein klares Bild ab, welche Rahmenbedingungen die Meldung sehr aufwendig gestalten bzw. welche Bilanzpositionen zu erheben sind. Für quartalsweise Daten zu Pensionsrückstellungen, Transaktionsdaten, Reklassifikationen sowie Länder- und Sektorenuntergliederungen wurden sehr hohe Kosten angegeben. Die Pensionskassen meldeten zudem Schwierigkeiten bei der quartalsweisen Erhebung der passivseitigen Bilanzpositionen. Aufbauend auf dem „cost assessment“ folgte das „merits assessment“, welches sich direkt an die Datennutzer (z. B. spezifische EZB-interne Abteilungen und internationale Organisationen) richtete. Bei der Schätzung des Nutzens wurde ein quantitativer Ansatz mit einer qualitativen Bewertung kombiniert. Der quantitative Anteil lag darin, die Schätzung des Zusatznutzens mittels eines Scoring-Systems zu bewerten und der qualitative Anteil bestand aus der Begründung für die einzeln zugewiesenen Punkte. Nach Vorlage der Ergebnisse mussten Kosten und Nutzen gegenübergestellt werden, um eine solide Grundlage für die Ausarbeitung des Verordnungsentwurfes zu erhalten. Erstmals mit der Entstehung der Pensionskassenverordnung führte die EZB eine „public consultation“³ durch, die den Prozess der Entstehung einer EZB-Verordnung transparenter machen und zusätzlichen Input für die Ausarbeitung der Verordnung geben soll. Die finalen Ergebnisse lagen im Oktober 2017 vor. Der gesamte standardisierte Prozess zur Verordnungsentstehung startete im 3. Quartal 2015 und wird voraussichtlich mit Anfang des Jahres 2018, nach Durchlaufen aller notwendigen Instanzen, in Kraft treten.⁴

³ Für weiterführende Informationen siehe: http://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_statistics/governance_and_quality_framework/consultations/html/pension_funds.en.html, Stand vom 24. November 2017.

⁴ Durch die Kooperation zwischen EZB und EIOPA, ist die EZB bedingt abhängig vom Fortschritt der EIOPA.

Vorteile einer Verordnung über die statistischen Berichtspflichten

Es gibt eine Vielzahl von Vorteilen einer Verordnung über die statistischen Berichtspflichten der Pensionskassen. Da sich die Verordnung direkt an die Pensionskassen richtet, fällt ein Großteil der Schätzungen weg. Dies bringt eine eindeutig verbesserte Datenqualität mit sich. Die geänderten Meldefristen sorgen für eine schnellere zeitliche Verfügbarkeit der Daten. Weiters wurden Definitionen vereinheitlicht. Dies betrifft nicht nur die bisher unterschiedliche Auslegung von Meldepositionen durch einzelne Pensionskassen, sondern auch durch internationale Organisationen, die mit den Daten der Pensionskassen arbeiten, wie zum Beispiel EIOPA, OECD und Eurostat. Die einheitlichen Definitionen ermöglichen auch das Erstellen von harmonisierten Melde-Templates für die EZB-Anforderungen und für Aufsichtszwecke (überarbeitete Pensionskassen-Richtlinie IORP-II). Beide Institutionen, EZB und EIOPA, haben gemeinsam Melde-Templates erarbeitet um eine zentrale Meldung zu ermöglichen. Somit kann der Wunsch der Pensionskassen nach einem „single data flow“ erreicht werden. Dies führt dazu, dass Pensionskassen verschiedene Meldeverpflichtungen mit nur einer Meldung an die Aufsichtsbehörde oder Notenbank erfüllen, von der aus die Daten der jeweils anderen Institution zur Verfügung gestellt werden um allfällige Redundanzen zu vermeiden. Die aktuelle aufsichtsrechtliche Meldung wird in Österreich um die neuen Anforderungen von EZB und EIOPA erweitert. Das technische Meldeformat bedarf somit keiner Änderung, was eine wesentliche Reduktion von potentiellen Kosten für die Pensionskassen bedeutet. Der Fokus der österreichischen Pensionskassen liegt ausschließlich bei den Meldeinhalten, dadurch können Risiken bei der Implementierung reduziert werden. Demnach können die Pensionskassen ihre Daten im bereits bestehenden technischen Meldeformat an die Aufsichtsbehörde melden, welche die Daten an die OeNB weiterleitet. Beide Institutionen können somit nach erfolgtem Einlangen der Daten ihre erforderlichen Datenverarbeitungsschritte sowie die Aggregation der Daten vornehmen und an die jeweiligen Institutionen (EZB, EIOPA, OECD und Eurostat) übermitteln.

Inhalte der Pensionskassenverordnung

Die Inhalte der Verordnung⁵ beziehen sich auf quartalsweise Datenmeldungen und eine Jahresmeldung. Bestände und Transaktionen von aktivseitigen Positionen werden nach Finanzierungsinstrumenten, Sektoren, Laufzeiten sowie Ländern gegliedert. Weitere Inhalte sind Positionen der Passivseite, Anzahl der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten und die Anzahl der Pensionskassen. Schätzungen der jährlichen Meldung von passivseitigen Positionen werden unterjährig durch die OeNB durchgeführt und an die EZB übermittelt. Betrachtet man die Templates der aufsichtsrechtlichen Pensionskassenrichtlinie (IORP-II)⁶ im Vergleich zu den EZB-Anforderungen, dann lassen sich einige Differenzen erkennen. EZB und EIOPA versuchen jedoch, an vorhandenen Überschneidungen anzusetzen und entsprechende EZB-Anforderungen in die aufsichtsrechtlichen Melde-Templates

⁵ Entwurf der Verordnung: http://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_statistics/governance_and_quality_framework/consultations/shared/files/pension_funds/draft_ecb_regulation_on_statistical_reporting_requirements_by_pension_funds_201707.en.pdf. Stand vom 24. November 2017.

⁶ Siehe hierzu consultation paper von EIOPA: <https://eiopa.europa.eu/Pages/Consultations/EIOPA-CP-17-005-Consultation-paper-on-EIOPA's-regular-information-requests-towards-NCAs-regarding-provision-of-occupational.aspx>. Stand vom 27. November 2017.

der Pensionskassenrichtlinie zu integrieren. Auf diese Weise können künftig Redundanzen vermieden werden und durch den – von den Pensionskassen stark befürworteten – „single-data-flow“ eine Entlastung der Melder erreicht werden.

Vergleich der aktuellen und der künftigen Pensionskassenstatistik

Bei einem Vergleich der aktuellen EZB-Meldung über Pensionskassendaten basierend auf der Leitlinie EZB/2016/450 und der künftigen Meldung auf Basis der Pensionskassenverordnung gibt es wesentliche Unterschiede. Von den einzelnen Ländern der Währungsunion werden vierteljährlich aggregierte Bilanzdaten mit einer Zeitverzögerung von 80 Kalendertagen an die EZB gesandt. Es dauert danach 10 Arbeitstage bis die Daten aller Pensionskassen publiziert werden können. Die Zeitspanne bis zur Datenveröffentlichung wird aufgrund der neuen Verordnung wesentlich reduziert werden. Mit einer Übergangsfrist bis zum Jahr 2022 soll die Meldefrist für Pensionskassen an die nationalen Aufsichtsbehörden auf 7 Wochen reduziert werden. Zwischen der Meldung und der Publikation sollen wenige Tage liegen. Damit wird eine wesentlich raschere Publikation der Pensionskassendaten erreicht. Auch bei den jährlichen Bilanzdaten wird es einen engeren Zeitplan geben. Die Meldung der Pensionskassen soll mit derselben Übergangsfrist bis zum Jahr 2022 auf 14 Wochen reduziert werden. Entsprechend rascher können damit auch die Jahresdaten durch die EZB veröffentlicht werden. Die erste Meldung gemäß der Verordnung soll voraussichtlich Ende des Jahres 2019 erfolgen. Der Vergleich der Erhebungen zeigt zudem, dass ein wesentlicher Punkt der neuen Verordnung die Festlegung von Definitionen darstellt. Einheitlichkeit zwischen den einzelnen Statistiken erleichtert die Vergleichbarkeit; somit lag der Fokus nicht nur auf der genauen Definition von Pensionskassen selbst, sondern auch auf einer Auflistung von Bereichen, die nicht unter diese Definition fallen. Weiters umfasst die Verordnung genaue Erklärungen der einzelnen Bilanzpositionen und bezieht sich bei allen Definitionen grundlegend auf das ESVG 2010⁷. Da sich die Verordnung – im Gegensatz zur Leitlinie – direkt an die Pensionskassen richtet, sind für Länder mit einer sehr großen Anzahl an Pensionskassen (wie zum Beispiel Irland) Sample-Ansätze vorgesehen. Eine jährliche Überprüfung des Abdeckungsgrades muss jedoch durch die Zentralbanken vorgenommen werden. Allfällige Hochrechnungen sollen zusätzlich zu einer Entlastung der Melder führen. Auf Basis der Verordnung werden im Rahmen der Datenmeldung künftig detailliertere Daten gemeldet, wie zum Beispiel die Meldung auf Einzelwertpapierbasis. Diese erfolgte bisher lediglich an die Finanzmarktaufsicht (FMA) zu Aufsichtszwecken und wird nunmehr auch der OeNB bzw. in weiterer Folge der EZB für Analysezwecke zur Verfügung gestellt. Bei einem Vergleich der Templates zwischen der aktuellen Meldung der Pensionskassenstatistik und der künftigen – basierend auf der Verordnung – wird die vergleichbare Grobgliederung der Bilanz bei der neuen Verordnung mit detaillierteren Unterpositionen wie etwa Laufzeitgliederung, Gliederung in Finanzierungsarten und detaillierteren Dimensionen zur Länder- und Sektorengliederung ergänzt. Dadurch können nicht nur Statistiken übergreifend betrachtet werden, sondern es besteht auch die Möglichkeit einer länderübergreifenden Betrachtung. Auf diese Weise kann ein besserer Überblick und mehr Transparenz im Bereich der Pensionskassen erreicht werden.

⁷ Nähere Informationen zum Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung: <https://www.oenb.at/Statistik/Klassifikationen/ESVG-2010.html>. Stand vom 27. November 2017.

Haushaltssektor investiert vermehrt in Misch- und Immobilienfonds

Thomas Pöchel¹

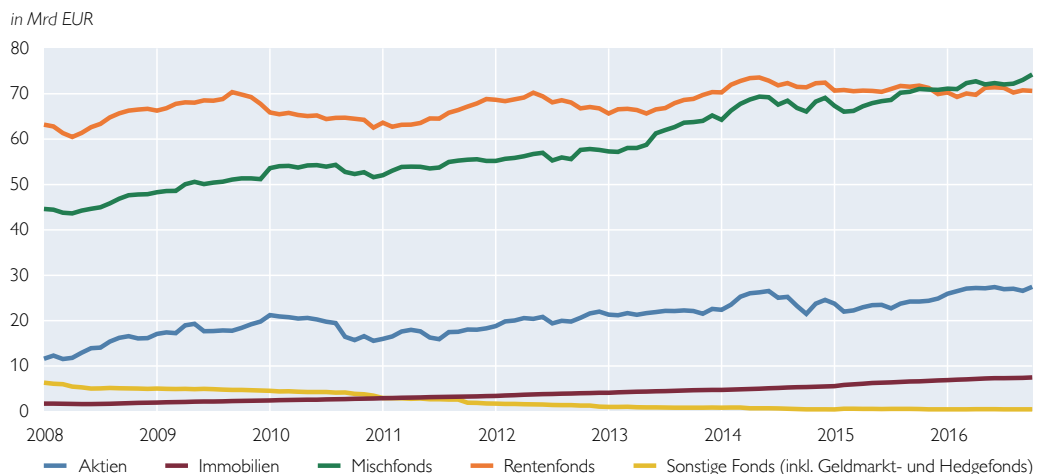
Im November 2016 überstieg das in österreichische Mischfonds veranlagte Kapital erstmals seit Beginn der Erhebungen den Vergleichswert der Rentenfonds; dieser Trend setzte sich bis September 2017 fort. Fonds mit gemischter Veranlagungsstrategie stellen somit seither die größte Anlagekategorie am Markt dar. Diese Tatsache ist vor allem auf das Investitionsverhalten des Haushaltssektors² zurückzuführen, dessen Neuinvestitionen aktuell zu großen Teilen im Mischfonds-Segment bzw. dem dynamisch wachsenden Sektor der Immobilienfonds veranlagt werden. Gleichzeitig wächst das veranlagte Fondsvolumen – trotz solider Performance der inländischen Fonds – zwar kontinuierlich, im Euroraum-Vergleich jedoch weiterhin nur unterdurchschnittlich. Erst Ende 2016 erreichte das in österreichische Investmentfonds veranlagte Kapital (in absoluten Zahlen) erstmals wieder Vorkrisen-Niveau.

1 Mischfonds lösen Rentenfonds als gefragteste Anlagekategorie ab

Ende 2016 übertraf das in österreichische Mischfonds veranlagte Kapital (gemessen am Volumen der begebenen Investmentfondsanteile) erstmals seit Erhebungsbeginn den Vergleichswert der Rentenfonds (November 2016, Rentenfonds: 69,9 Mrd EUR, Mischfonds: 70,9 Mrd EUR). Fonds mit gemischter Veranlagungsstrategie stiegen seither zur führenden Fondskategorie hierzulande auf.

Grafik 1

Begebene Anteile österreichischer Fonds nach Anlagekategorie im Zeitraum von Dezember 2008 bis September 2017



Dieser Trend wird vor allem vom Haushaltssektor getragen, dessen Neuinvestitionen zum größten Teil in Misch- sowie Immobilienfonds fließen. Gleichzeitig kann ein Investitionsabfluss seitens dieser Anleger aus dem Rentenfondssektor beobachtet werden. So stehen in den ersten drei Quartalen 2017 – allein vom

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, thomas.poechel@oenb.at.

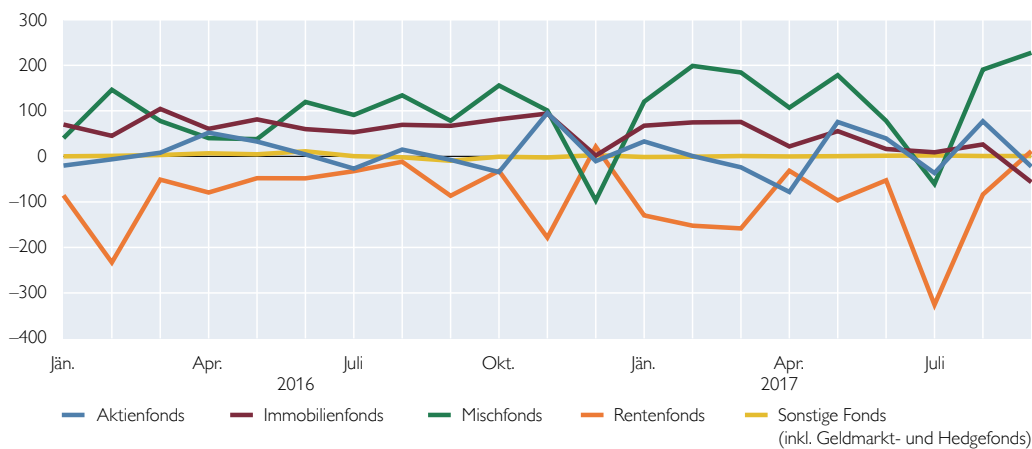
² Private Haushalte sowie Private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Haushaltssektor – Neuinvestitionen von 1,224 Mrd EUR in Mischfonds sowie 289 Mio EUR in Immobilienfonds Abflüsse von 1,019 Mrd EUR bei Rentenfonds gegenüber. Aktienfonds verzeichnen trotz deutlich besserer Performance (Grafik 4) (bei naturgemäß höherem Risiko) weiterhin nur geringe Zuwächse (64 Mio EUR im Vergleichszeitraum Q1 17–Q3 17). Österreichische Privatanleger, die mit 44,4 Mrd EUR rund 89 % des privat veranlagten Kapitals darstellen (September 2017), scheinen Aktienfonds weiterhin skeptisch gegenüber zu stehen.

Grafik 2

Transaktionen im Segment "Investmentzertifikate" je Anlagekategorie¹

in Mio EUR



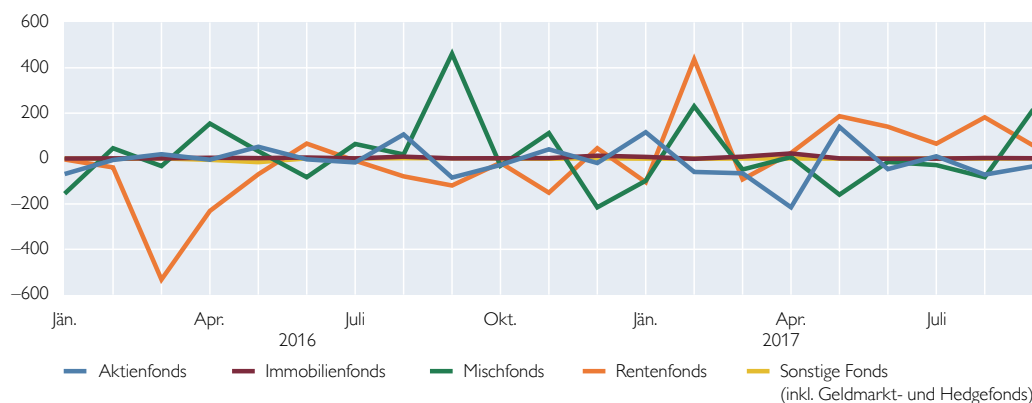
Quelle: OeNB.

¹ Private Haushalte sowie Private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Grafik 3

Transaktionen im Segment "Investmentzertifikate" je Anlagekategorie¹

in Mio EUR



Quelle: OeNB.

¹ Versicherungen, Pensionskassen und Betriebliche Vorsorgekassen.

Die institutionellen Anleger³, die mit 52,7 Mrd EUR bzw. 29 % (September 2017) neben dem Haushaltssektor (49,7 Mrd EUR bzw. 28 %) die zweite große Investorengruppe darstellen, zeigen ein anderes Verhalten. Neuinvestitionen von 896 Mio EUR in Rentenfonds (Q1 17–Q3 17) stehen 22 Mio EUR in Mischfonds gegenüber. Immobilienfonds weisen Zuflüsse von 40 Mio EUR auf, allerdings ist anhand der Größenordnung deutlich ersichtlich, dass Veranlagungen in diese weiterhin vor allem ein Trend des privaten Sektors bleiben.

2 Struktur österreichischer Investmentfondsveranlagungen

Bei genauerer Betrachtung inländischer Fondsportfolios, bestätigt sich der rückläufige Trend von Veranlagungen in Anleihen. Das in Rentenwerte investierte Volumen beträgt aktuell (September 2017) mit 82,0 Mrd EUR zwar noch immer 45,5 % des Gesamtinvestitionsvolumens, allerdings machten Anleihen im Jänner 2016 noch 84,0 Mrd EUR bzw. 50,8 % aus. Aufgrund des aktuellen Niedrigzinsumfelds sind vor allem öffentliche Anleihen deutlich rückläufig. Während österreichische Fonds Anfang 2016 noch 38,4 Mrd EUR an Staatsanleihen hielten, verringerte sich dieser Wert auf mittlerweile 34,0 Mrd EUR (September 2017). Betroffen waren hiervon (neben österreichischen Staatsanleihen) vor allem die bei inländischen Fonds weiterhin am stärksten nachgefragten Staatsanleihen aus Deutschland, Italien, Spanien und Belgien. Französische Staatsanleihen (mit rund 4,7 Mrd EUR nach inländischen Staatsanleihen die größte Position) blieben vergleichsweise stabil. Diese rückläufige Entwicklung bei Staatsanleihen ist nahezu ausschließlich transaktionsbedingt, also durch Abflüsse von Investitionen aus diesem Bereich begründet. Gleichzeitig werden verstärkt Anleihen des privaten Sektors nachgefragt. Insbesondere Schuldverschreibungen von nichtfinanziellen Unternehmen sowie anderen Finanzintermediären⁴ gerieten zunehmend in den Fokus der Fondsmanager.

Die von Immobilienfonds getätigten Investitionen in Immobilien- und Sachanlagevermögen, die mit rund 5,5 Mrd EUR (September 2017) zwar vergleichsweise geringe 3 % des insgesamt veranlagten Kapitals der gesamten Fondsindustrie darstellen, wachsen weiterhin deutlich. In diesem Zusammenhang stellen Investitionen in inländische Immobilien und Sachanlagen mit 4,2 Mrd EUR bzw. rund 75 % dieses Segments weiterhin den überwiegenden Teil dar. Größere Veranlagungsvolumina im Ausland befinden sich nur in Deutschland mit 1,1 Mrd EUR bzw. rund 20 % des gesamten Immobilien- und Sachanlagevermögens.

Gleichzeitig ist ein langsam steigendes Investitionsvolumen bei Aktien (und anderen Beteiligungspapieren) ersichtlich. So erhöhte sich das in diesem Segment veranlagte Kapital zwischen Jänner 2016 und September 2017 von 22,1 Mrd EUR auf 26,2 Mrd EUR. Dies liegt, wie oben erwähnt, jedoch größtenteils nicht an Neuinvestitionen in diese Veranlagungsform, sondern an der starken Wertentwicklung in diesem Bereich, wovon vorwiegend Aktienfonds und Mischfonds profitieren (die gemeinsam mit 25,8 Mrd EUR rund 99 % der von österreichischen Fonds gehaltenen Beteiligungspapiere besitzen).

³ Versicherungen, Pensionskassen und Betriebliche Vorsorgekassen.

⁴ ESVG 2010: Sektor 125 bis Sektor 127.

Ebenso ist weiterhin ein zunehmender Trend von Fonds-in-Fonds-Veranlagungen zu beobachten. Mit 59,2 Mrd EUR (September 2017) veranlagen österreichische Investmentfonds mittlerweile nahezu ein Drittel (32,5%) ihres Kapitals in Investmentzertifikate anderer Fonds. Im Jänner 2016 betrug dieser Anteil mit 47,8 Mrd EUR nur 28,6%.

Aktuell entfällt davon mit rund 45 % bzw. 26,6 Mrd EUR der größte Teil auf Investitionen in österreichische Fonds. Weitere große Volumina sind in Ländern mit traditionell starker Fondsindustrie wie Luxemburg (19,8 Mrd EUR bzw. 33%), Irland (6,8 Mrd EUR bzw. 11%) und Deutschland (2,5 Mrd EUR bzw. 4%) veranlagt.

Insbesondere bei Mischfonds spielen Fonds-in-Fonds-Veranlagungen mit 43,4 Mrd EUR bzw. 58% ihres Gesamtinvestitionsvolumens eine wichtige Rolle. Aber auch bei Aktien- und Rentenfonds stellen Investmentzertifikate mittlerweile 27% bzw. 11% des Portfolios dar.

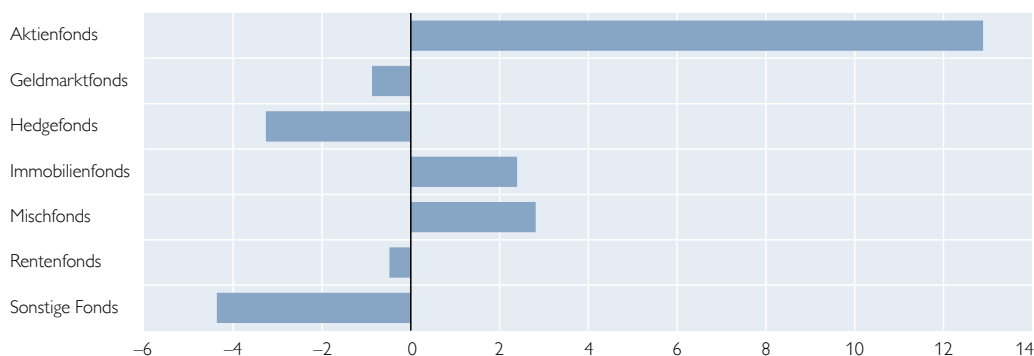
3 Performance der Fondsveranlagungen

Misch- und Immobilienfonds erzielten zwischen September 2016 und September 2017 eine Jahresperformance⁵ von 2,8% bzw. 2,4%. Rentenfonds wiesen im Vergleichszeitraum aufgrund stagnierender Kurswerte eine leicht negative Performance von -0,5% aus. Aktienfonds konnten mit 12,9% hohe Erträge erzielen, die jedoch an ein anderes Risikoprofil geknüpft sind. Geldmarktfonds verzeichneten aufgrund des aktuellen Niedrigzinsumfelds ebenfalls ein leichtes Minus von -0,9%, während der in Österreich sehr schwach ausgeprägte Markt der Hedgefonds deutlichere Verluste von -3,3% hinnehmen musste.

Grafik 4

Performance inländischer Investmentfonds je Anlagekategorie im Zeitraum von September 2016 bis September 2017

in %



Quelle: OeNB.

Anmerkung: Für die Berechnung wird der Saldo aus Kursgewinnen und Kursverlusten dividiert durch durchschnittlich gebundenes Kapital (kapitalgewichtet).

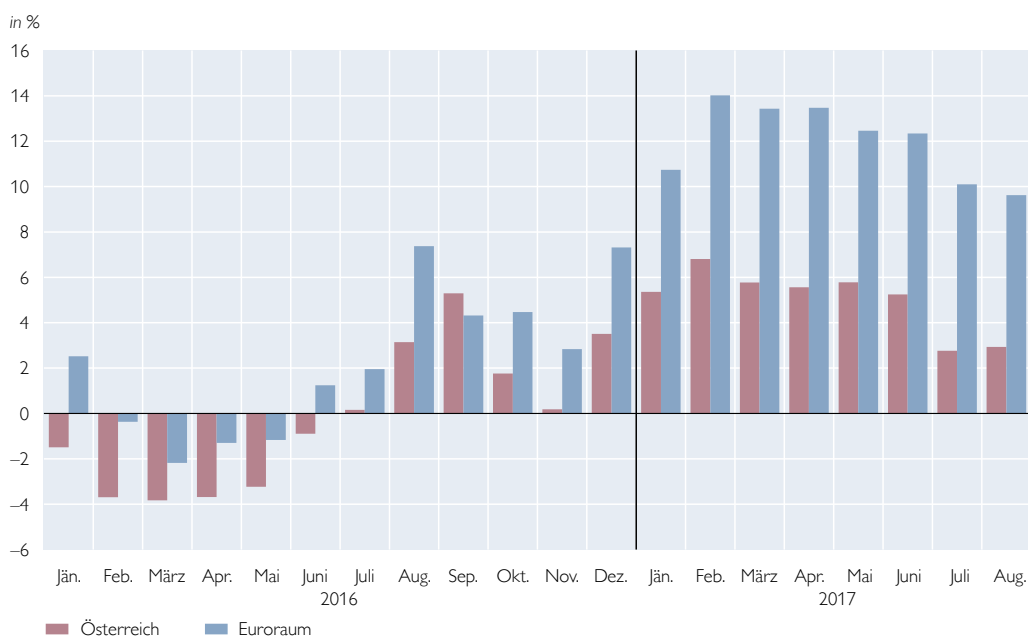
⁵ Berechnung: Saldo aus Kursgewinnen und Kursverlusten dividiert durch durchschnittlich gebundenes Kapital, kapitalgewichtet je Anlagekategorie.

4 Entwicklung des Fondsvolumens im Vergleich zwischen Österreich und dem Euroraum

Insgesamt wächst die österreichische Fondsindustrie nur langsam. Trotz Niedrigzinsumfeld und solider Performance der inländischen Fonds stagniert der österreichische Markt im europäischen Vergleich und macht mittlerweile nur mehr etwa 1,66% des Fondsvolumens (exklusive Geldmarktfonds) des gesamten Euroraums aus. Im Jänner 2016 betrug dieser Anteil noch 1,81%.

Grafik 5

Jahreswachstumsraten Fondsvolumen – Österreich gegenüber dem Euroraum



Während das in österreichische Fonds veranlagte Volumen im ersten Halbjahr 2016 noch deutlich negative Jahreswachstumsraten aufwies, stabilisierte sich diese Entwicklung seither auf einem konstant positiven Niveau. Dennoch sind die Wachstumsraten des österreichischen Fondsvolumens im gesamten Beobachtungszeitraum deutlich geringer als die Vergleichswerte des gesamten Euroraums.

Das in österreichische Investmentfonds veranlagte Kapital hat zwar seit Ende 2016 erstmals wieder das Vorkrisen-Niveau erreicht (in absoluten Zahlen, Q2 07: 174,3 Mrd EUR, Q4 16: 174,7 Mrd EUR), der Zeitraum der Erholung war allerdings im Euroraum-Vergleich sehr lang. Dies lag nicht zuletzt am konservativen Anlageverhalten, insbesondere hinsichtlich der im Euroraum-Vergleich unterrepräsentierten Aktienfonds, die sich seit 2009 sehr rentabel entwickelten.

DATEN

Redaktionsschluss: 19. Jänner 2018

Die jeweils aktuellsten Daten sowie weitere Indikatoren können auf der OeNB-Website www.oenb.at abgerufen werden:

Statistische Daten: www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html

Dynamische Abfrage: www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie

Veröffentlichungskalender: www.oenb.at/isaweb//releasehierarchie.do?lang=DE

Tabellenübersicht

1 Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	43
2 Ausleihungen innerhalb und außerhalb des Euroraums	44
3 Kundenzinssätze – Neugeschäft	45
4 Konsolidierte Vermögenslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD	46
5 Konsolidierte Eigenmittel des gesamten österreichischen Bankensektors gemäß Teil 2 und 3 CRR	47
6 Konsolidierte Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD	48
7 Kredite gemäß ZKRM-V – alle Sektoren (Kreditinstitute, Leasing- und Versicherungsunternehmen)	49
8 Kredite gemäß ZKRM-V – Kreditinstitute insgesamt	50
9 Sonstige Finanzintermediäre	51
10 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen	52
11 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten	53
12 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	54
13 Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	55
14 Direktinvestitionen	56

Tabelle 1

Österreichischer Beitrag¹ zu den Euro-Geldmengen M3

	2015	2016	2017	Juli 17	Aug. 17	Sep. 17	Okt. 17	Nov. 17	Dez. 17
<i>in Mio EUR</i>									
M3 (M2 + 1. + 2. + 3.)	297.132	313.729	327.442	319.268	319.375	320.375	323.280	320.223	327.442
1. Einlagen aus Repo-Geschäften ⁵	x	x	x	x	x	x	x	x	x
2. Begebene Geldmarktfondsanteile ²	82	73	54	60	57	57	57	56	54
3. Begebene Schuldverschreibungen von bis zu 2 Jahren ²	5.646	4.000	2.231	2.879	2.394	1.936	2.253	2.270	2.231
M2 (M1 + 4. + 5.)	291.354	309.436	325.056	316.227	316.825	318.282	320.870	317.795	325.056
4. Einlagen mit Bindungsfrist von bis zu 2 Jahren	108.326	101.261	94.840	97.570	97.514	96.122	95.557	94.935	94.840
5. Einlagen mit Kündigungsfrist von bis zu 3 Monaten	4.918	5.201	3.910	3.810	3.803	3.900	3.973	3.822	3.910
M1 (6.)	178.110	202.974	226.305	214.847	215.508	218.260	221.340	219.038	226.305
6. Täglich fällige Einlagen	178.110	202.974	226.305	214.847	215.508	218.260	221.340	219.038	226.305
Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten									
Einlagen mit Bindungsfrist von über 2 Jahren von Nicht-MFIs im Euroraum	50.075	48.825	44.098	46.598	46.336	45.355	44.842	44.586	44.098
Einlagen mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten von Nicht-MFIs (ohne Zentralstaaten) im Euroraum	0	66	50	30	30	50	50	50	50
Begebene Schuldverschreibungen von über 2 Jahren ²	114.007	97.964	91.104	93.317	92.622	90.949	90.714	89.940	91.104
Kapital und Rücklagen ³	86.139	83.635	88.468	80.940	80.713	80.967	81.530	81.654	88.468
Titrierte und nicht titrierte Kredite an Nicht-MFIs im Euroraum⁴									
Öffentliche Haushalte	101.519	118.147	122.241	124.072	124.730	120.017	122.441	121.846	122.241
Sonstige Nicht-MFIs	384.818	392.314	397.510	392.829	394.555	395.536	397.178	401.263	397.510
Buchkredite	339.923	343.289	353.441	347.609	349.328	350.737	352.611	356.645	353.441
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	88.092	73.433	70.587	77.702	77.223	69.347	67.718	68.268	70.587

Quelle: OeNB.

¹ Ohne Bargeldumlauf.² Positionen sind um entsprechende Forderungen an im Euroraum ansässige MFIs konsolidiert.³ Die Position „Kapital und Rücklagen“ ist um Aktien und sonstige Anteilsrechte an im Euroraum ansässige MFIs konsolidiert.⁴ Ab dem Berichtstermin 30. Juni 2005 wird für nicht titrierte Kredite der Nominalwert (inklusive Wertberichtigungen) erhoben.⁵ Exklusive Repogeschäfte mit Clearinghäusern.

Ausleihungen¹ innerhalb und außerhalb des Euroraums

	2015	2016	2017	Juni 17	Juli 17	Aug. 17	Sep. 17	Okt. 17	Nov. 17	Dez. 17
<i>in Mio EUR</i>										
Ausleihungen im Euroraum										
Nichtbanken Finanzintermediäre	28.271	27.664	25.755	26.760	26.828	26.880	26.857	27.356	29.053	25.755
Vertragsversicherungen und Pensionskassen	108	236	135	190	137	202	726	819	756	135
Nichtfinanzielle Unternehmen	160.362	158.458	167.231	161.688	162.098	163.358	163.678	164.947	166.757	167.231
Private Haushalte	151.182	156.930	160.320	157.777	158.546	158.887	159.477	159.489	160.079	160.320
Ausleihungen für Konsumzwecke	19.956	18.925	18.868	19.017	19.255	19.251	19.175	19.197	19.212	18.868
Ausleihungen für Wohnbau	96.926	101.167	104.293	102.475	102.336	102.622	103.181	103.224	103.666	104.293
Sonstige Ausleihungen	34.300	36.838	37.159	36.285	36.954	37.013	37.121	37.068	37.201	37.159
Öffentliche Haushalte	29.040	28.428	24.610	28.611	28.455	28.092	24.326	25.977	24.570	24.610
Ausleihungen außerhalb des Euroraums										
Banken	38.123	30.849	33.461	43.503	42.016	43.276	37.773	40.297	38.959	33.461
Nichtbanken	57.441	48.088	41.928	47.295	46.101	46.008	44.360	44.350	43.841	41.928
Öffentliche Haushalte	3.366	3.227	2.681	3.147	3.144	3.080	2.636	2.668	2.648	2.681

Quelle: OeNB.

¹ Ab dem Berichtstermin 30. Juni 2005 wird für Ausleihungen der Nominalwert (inklusive Wertberichtigungen) erhoben.

Tabelle 3

Kundenzinssätze¹ – Neugeschäft

	2014	2015	2016	Juni 17	Juli 17	Aug. 17	Sep. 17	Okt. 17	Nov. 17
	in %								
Einlagenzinssätze²									
von privaten Haushalten³									
mit vereinbarten Laufzeiten									
bis 1 Jahr	0,58	0,38	0,31	0,25	0,25	0,25	0,24	0,23	0,23
1 bis 2 Jahre	0,81	0,44	0,38	0,35	0,31	0,32	0,42	0,36	0,35
über 2 Jahre	1,40	0,86	0,77	0,7	0,59	0,58	0,67	0,61	0,72
von nichtfinanziellen Unternehmen³									
mit vereinbarten Laufzeiten									
bis 1 Jahr	0,42	0,3	0,23	0,05	0,09	0,07	0,07	0,08	0,16
Kreditzinssätze²									
an private Haushalte³									
für Konsum	4,93	4,81	5,12	5,01	4,98	5,00	4,99	4,97	4,83
Effektivzinssatz ⁴	6,90	6,93	7,01	6,94	6,84	6,79	6,88	6,75	6,50
Wohnbau	2,29	2,02	1,92	1,90	1,88	1,87	1,85	1,87	1,75
Effektivzinssatz ⁴	2,73	2,46	2,37	2,28	2,28	2,27	2,26	2,24	2,08
für sonstige Zwecke	2,47	2,26	2,18	2,02	1,93	1,92	1,96	2,01	1,89
freie Berufe	2,67	2,34	2,27	2,21	2,22	2,16	2,14	2,17	2,16
an nichtfinanzielle Unternehmen³									
Kredite bis 1 Mio EUR	2,27	2,02	1,92	1,73	1,76	1,87	1,77	1,75	1,76
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	2,04	1,78	1,62	1,40	1,30	1,41	1,42	1,36	1,31
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	2,47	2,21	2,10	1,82	1,89	2,02	1,89	1,88	1,85
Kredite über 1 Mio EUR	1,74	1,61	1,54	1,51	1,53	1,42	1,25	1,46	1,31
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	1,43	1,28	1,23	1,29	1,08	1,08	0,99	0,92	0,99
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	2,38	2,15	1,95	1,62	1,78	1,66	1,43	1,76	1,58

Quelle: OeNB.

¹ Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr. In diesem Zinssatz sind nur etwaige unterjährige Zinskapitalisierungen, aber keine sonstigen Kosten enthalten.

² In Euro.

³ Der Subsektor „freie Berufe und selbstständig Erwerbstätige“ war bis einschließlich Mai 2004 Teil des Sektors „nichtfinanzielle Unternehmen“ und ist seit Juni 2004 im Sektor „private Haushalte“ enthalten.

⁴ Ohne „Private Organisationen ohne Erwerbszweck“.

Konsolidierte Vermögenslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD¹

	2014	2015	2016	Q3 14	Q3 15	Q3 16	Q3 17
	<i>in Mio EUR</i>						
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralbanken	40.475	58.639	66.168	39.090	52.375	58.745	75.530
Kredite und Forderungen inklusive Finanzierungsleasing	763.953	734.897	647.983	780.139	758.755	632.270	660.456
Schuldverschreibungen, Aktien, Eigenkapitalinstrumente (IAS 32) und andere nicht festverzinsten Wertpapiere	177.377	171.108	155.543	179.716	173.809	153.340	142.807
Finanzderivate inklusive solcher für Sicherungsmaßnahmen mit positivem Marktwert ²	41.131	33.893	29.058	38.830	35.801	32.792	22.997
Anteile an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	19.126	19.965	18.329	20.933	19.307	18.903	19.224
Materielle Vermögenswerte	13.289	15.943	10.344	13.677	13.387	139.966	9.727
Immaterielle Vermögenswerte	3.047	3.011	2.661	3.519	2.960	2.629	2.742
Steueransprüche und sonstige Vermögenswerte	19.627	18.620	16.163	20.248	19.906	15.940	17.358
Aktiva insgesamt	1.078.024	1.056.075	946.248	1.096.152	1.076.298	1.054.584	950.841
Einlagen von Zentralbanken	15.705	16.423	10.905	12.400	16.457	9.087	21.990
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	156.937	129.211	111.560	172.139	155.027	113.088	110.645
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken	554.473	575.113	534.265	542.550	567.172	520.579	547.424
Schuldverschreibungen und andere finanzielle Verbindlichkeiten gemäß IAS 39	178.808	165.583	139.545	189.500	164.849	137.715	123.154
Finanzderivate inklusive solcher für Sicherungsmaßnahmen mit negativem Marktwert	33.963	26.208	20.393	31.773	27.393	24.721	15.743
Lieferverpflichtungen eines Leerverkäufers	949	870	922	1.106	1.134	814	779
Nachrangige Verbindlichkeiten	21.364	21.738	18.593	22.433	22.796	22.661	16.460
Auf Anforderung rückzahlbares Aktienkapital	0	0	0	0	0	0	0
Als zur Veräußerung gehalten eingestufte, den Veräußerungsgruppen zugeordnete Verbindlichkeiten	1.546	5.216	4	1.600	2.418	107.058	94
Steuerschulden und sonstige Verbindlichkeiten	23.816	24.373	22.070	27.327	27.010	21.355	21.711
Rückstellungen	15.566	13.086	12.399	14.853	13.942	12.723	12.026
Eigenkapital und Fremddanteile ³	74.897	78.256	75.590	80.473	78.102	84.782	80.815
Passiva insgesamt	1.078.024	1.056.075	946.248	1.096.152	1.076.298	1.054.584	950.841

Quelle: OeNB.

¹ Sekundärerhebung: Zusammenführung von Meldedaten der Bankkonzerne und von unkonsolidierten Meldedaten der Einzelkreditinstitute.

Im Rahmen des Belegs „Vermögens- und Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute insgesamt (CBD 66)“ werden quartalsweise konsolidierte (Bankkonzerne) und unkonsolidierte Daten (Einzelkreditinstitute) zu einer einheitlichen Darstellung der Vermögens- und Ertragslage des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Konzernverflechtungen automatisiert zusammengeführt.

² Für diese Positionen werden lediglich Daten von IFRS bzw. FINREP-Meldern dargestellt.³ Darin enthalten sind auch „Fonds für allgemeine Bankrisiken“.

Anmerkung: Datenstand: 3. August 2018.

Tabelle 5

Konsolidierte Eigenmittel des gesamten österreichischen Bankensektors¹ gemäß Teil 2 und 3 CRR

	Q3 16	Q4 16	Q1 17	Q2 17	Q3 17
	<i>in Mio EUR</i>				
Eigenmittel	90.168	80.699	80.721	83.001	82.823
Kernkapital	72.821	66.116	66.329	68.759	68.920
Hartes Kernkapital	72.482	65.820	65.798	67.772	67.357
Zusätzliches Kernkapital	339	296	530	987	1.563
Ergänzungskapital (T2)	17.346	14.584	14.392	14.242	13.903
Gesamtrisikobetrag	535.512	442.870	444.707	448.304	451.109
Risikogewichtete Forderungsbeträge für das Kredit-, Gegenparteausfall- und Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen	466.399	383.373	383.048	384.539	386.072
Risikopositionsbetrag für Abwicklungs- und Lieferrisiken	2	2	6	10	6
Gesamtforderungsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken	11.162	8.790	9.988	9.291	9.075
Gesamtbetrag der Risikopositionen für operationelle Risiken	53.562	47.088	48.630	49.335	51.116
Zusätzlicher Risikopositionsbeitrag aufgrund fixer Gemeinkosten ²	5	0	0	0	0
Gesamtbetrag der Risikopositionen für Anpassung der Kreditbewertung	4.259	3.535	2.927	2.623	2.322
Gesamtbetrag der Risikopositionen in Bezug auf Großkredite im Handelsbuch ³	21	37	63	41	54
Sonstige Risikopositionsbeträge ⁴	104	45	45	2.464	2.464
	<i>in %</i>				
Harte Kernkapitalquote (CET1)	13,54	14,86	14,80	15,12	14,93
Kernkapitalquote (T1)	13,60	14,93	14,92	15,34	15,28
Gesamtkapitalquote	16,84	18,22	18,15	18,51	18,36
	<i>Anzahl</i>				
Anzahl der Banken	503	499	499	499	488

Quelle: OeNB.

¹ Sekundärerhebung: Zusammenführung von Meldedaten der Bankkonzerne und von unkonsolidierten Meldedaten der Einzelkreditinstitute. Im Rahmen des Beleges „Konsolidierte Eigenmittel gemäß Teil 2 und 3 CRR auf Basis CBD (Consolidated Banking Data) 67“ werden quartalsweise konsolidierte (Bankkonzerne) und unkonsolidierte Daten (Einzelkreditinstitute) zu einer einheitlichen Darstellung der Eigenmittelausstattung des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Konzernverflechtungen automatisiert zusammengeführt.

² Nur von Investmentfirmen zu melden.

³ Artikel 92(3) Punkt (b) (ii) und 395 bis 401 CRR.

⁴ Artikel 3, 458, 459.

Anmerkung: Datenstand: 31. Jänner 2018.

Konsolidierte Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD¹

	Q3 16	Q3 17
	in Mio EUR	
Zinsergebnis	10.979	10.938
Zinsen und ähnliche Erträge	18.010	17.116
(Zinsen und ähnliche Aufwendungen)	7.031	6.178
(Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital) ²	0	0
Dividenderträge und Erträge aus Beteiligungen	324	402
Provisionsergebnis	4.838	5.108
Provisionserträge	6.625	6.980
(Provisionsaufwand)	1.787	1.872
Gewinne oder (–) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten netto	538	218
Gewinne oder (–) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto ²	132	30
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS ²	168	375
Sonstige betriebliche Erträge	1.817	1.771
(Sonstige betriebliche Aufwendungen)	2.039	1.639
Betriebserträge, netto	16.756	17.202
(Verwaltungsaufwendungen)	10.625	10.290
(davon: Personalaufwendungen)	6.411	6.164
(davon: Sachaufwendungen)	4.214	4.126
(Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten (inklusive Firmenwert), Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Beteiligungen)	0	0
Betriebsergebnis	4.824	6.143
(Risikovorsorge im Kreditgeschäft)	0	0
(Sonstige Rückstellungen) ²	1	109
(Wertminderung oder (–) Wertaufholung bei sonstigen nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten)	–48	6
Erfolgswirksam erfasster negativer Geschäfts- oder Firmenwert ²	0	1
Anteil des Gewinns oder (–) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen ²	707	861
Gewinn oder (–) Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuftem langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen ²	25	16
Außerordentliches Ergebnis	–16	–2
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	5.060	6.616
(Ertragssteuern)	1.070	1.090
Gewinn oder (–) Verlust aus fortzuführenden Geschäften nach Steuern	3.990	5.526
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern ²	1.126	102
(Fremdanteile) ²	601	484
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	4.516	5.144

Quelle: OeNB.

¹ Sekundärerhebung: Zusammenführung von Meldedaten der Bankkonzerne und von unkonsolidierten Meldedaten der Einzelkreditinstitute.

Im Rahmen des Belegs „Vermögens- und Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute insgesamt (CBD 66)“ werden quartalsweise konsolidierte (Bankkonzerne) und unkonsolidierte Daten (Einzelkreditinstitute) zu einer einheitlichen Darstellung der Vermögens- und Ertragslage des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Konzernverflechtungen automatisiert zusammengeführt.

² Für diese Positionen werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) erhoben.

Anmerkung: Abzugsposten sind in Klammern dargestellt. Datenstand 31. Jänner 2018.

Tabelle 7

Kredite gemäß ZKRM-V – alle Sektoren (Kreditinstitute, Leasing- und Versicherungsunternehmen)

	2014		2015		2016		Q2 17		Q3 17	
	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	559	0,4	523	0,3	568	0,3	567	0,3	607	0,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	430	0,3	352	0,2	351	0,2	362	0,2	363	0,2
Herstellung von Waren	21.887	14,0	21.712	13,6	21.466	12,7	21.535	12,8	21.722	12,7
Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	6.653	4,3	6.312	4,0	5.936	3,5	5.727	3,4	5.663	3,3
Bau	10.574	6,8	10.464	6,6	10.872	6,5	11.171	6,6	11.728	6,9
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	16.347	10,5	15.766	9,9	15.084	8,9	15.357	9,1	15.378	9,0
Beherbergung und Gastronomie	6.942	4,4	7.130	4,5	7.290	4,3	7.310	4,3	7.361	4,3
Verkehr und Lagerei	7.347	4,7	7.528	4,7	7.791	4,6	7.782	4,6	7.850	4,6
Information und Kommunikation	1.450	0,9	1.469	0,9	1.290	0,8	1.257	0,7	1.245	0,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	51.168	32,7	53.230	33,4	54.413	32,3	55.058	32,7	56.537	33,0
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	11.939	7,6	12.132	7,6	19.215	11,4	18.525	11,0	19.069	11,1
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	5.782	3,7	5.103	3,2	5.429	3,2	5.440	3,2	5.526	3,2
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	1.628	1,0	1.601	1,0	1.786	1,1	1.508	0,9	1.555	0,9
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	1.293	0,8	1.413	0,9	1.368	0,8	1.402	0,8	1.453	0,8
Solidarkreditnehmergruppen	12.330	7,9	14.481	9,1	15.700	9,3	15.517	9,2	15.038	8,8
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	156.329	x	159.216	x	168.558	x	168.517	x	171.095	x
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	156.329	20,2	159.216	21,0	168.558	23,1	168.517	22,7	171.095	23,5
Sonstige inländische Kreditnehmer	26.160	3,4	27.329	3,6	27.802	3,8	27.609	3,7	27.577	3,8
Öffentlicher Sektor	69.395	9,0	68.870	9,1	67.657	9,3	63.817	8,6	61.568	8,4
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	223.650	28,9	222.484	29,4	206.530	28,3	215.314	29,1	208.341	28,6
Ausland¹	164.021	21,2	154.890	20,4	132.133	18,1	141.295	19,1	135.069	18,5
Euroraum ohne Österreich	134.360	17,4	125.193	16,5	128.124	17,5	124.497	16,8	125.086	17,2
Summe Kredite gem. ZKR – alle Sektoren	773.915	x	757.983	x	730.803	x	741.048	x	728.736	x

Quelle: OeNB.

¹ Alle natürlichen und juristischen Personen außerhalb des Euroraums.

Kredite gemäß ZKRM-V – Kreditinstitute insgesamt

	2014		2015		2016		Q2 17		Q3 17	
	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % ¹	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % ¹	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % ¹	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % ¹	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % ¹
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	553	98,9	516	98,7	559	98,4	555	97,9	591	97,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	412	95,8	331	94,0	327	93,2	337	93,1	338	93,1
Herstellung von Waren	20.586	94,1	20.302	93,5	20.021	93,3	20.124	93,4	20.304	93,5
Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung	6.077	91,3	5.772	91,4	5.496	92,6	5.260	91,8	5.133	90,6
Bau	10.251	96,9	10.157	97,1	10.543	97,0	10.874	97,3	11.430	97,5
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	15.129	92,5	14.613	92,7	14.055	93,2	14.387	93,7	14.435	93,9
Beherbergung und Gastronomie	6.695	96,4	6.929	97,2	7.098	97,4	7.120	97,4	7.177	97,5
Verkehr und Lagerei	5.826	79,3	5.940	78,9	6.038	77,5	5.959	76,6	6.076	77,4
Information und Kommunikation	1.111	76,6	1.086	73,9	1.011	78,4	975	77,6	964	77,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	48.139	94,1	50.150	94,2	51.919	95,4	52.542	95,4	53.985	95,5
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	10.899	91,3	11.223	92,5	17.580	91,5	17.060	92,1	17.644	92,5
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	5.184	89,7	4.496	88,1	4.843	89,2	4.797	88,2	4.847	87,7
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	1.370	84,2	1.359	84,9	1.500	84,0	1.236	82,0	1.264	81,3
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	1.195	92,4	1.301	92,1	1.262	92,3	1.288	91,9	1.328	91,4
Solidarkreditnehmergruppen	12.266	99,5	14.406	99,5	15.595	99,3	15.401	99,3	14.931	99,3
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	145.692	93,2	148.581	93,3	157.847	93,6	157.915	93,7	160.447	93,8
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	145.692	93,2	148.581	93,3	157.847	93,6	157.915	93,7	160.447	93,8
Sonstige inländische Kreditnehmer	25.877	98,9	27.076	99,1	27.575	99,2	27.405	99,3	27.369	99,2
Öffentlicher Sektor	61.332	88,4	60.770	88,2	59.545	88,0	56.016	87,8	51.669	83,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	200.815	89,8	199.415	89,6	183.706	88,9	191.640	89,0	188.901	90,7
Ausland ²	149.222	91,0	141.480	91,3	119.036	90,1	127.973	90,6	117.343	86,9
Euroraum ohne Österreich	106.786	79,5	99.527	79,5	102.177	79,7	99.498	79,9	96.775	77,4
Summe Kredite gem. ZKR – Kreditinstitute insgesamt	689.724	89,1	676.848	89,3	649.887	88,9	660.448	89,1	642.505	88,2

Quelle: OeNB.

¹ Bezogen auf alle Sektoren (siehe Tabelle 7).² Alle natürlichen und juristischen Personen außerhalb des Euroraums.

Tabelle 9

Sonstige Finanzintermediäre

	2014	2015	2016	Q1 16	Q2 16	Q3 16	Q4 16	Q1 17	Q2 17	Q3 17
<i>in Mio EUR</i>										
Investmentfonds										
Bereinigtes Fondsvolumen (abzüglich der „Fonds-in-Fonds“- Veranlagungen)	138.642	143.249	148.684	142.690	144.319	148.306	148.684	151.178	151.762	153.719
Veränderung des bereinigten Fondsvolumens	-5.111	1.430	-2.950	2.288	820	-1.563	1.679	-119	1.946	850
Bereinigte Nettomittelveränderung	2.130	2.223	1.620	378	302	272	669	310	292	279
Kapitalveränderung durch Ausschüttungen zum Ex-Tag	9.341	2.870	6.599	161	1.532	3.887	1.019	2.460	386	1.456
Kapitalveränderung durch Kurswert- veränderungen und Erträge	2.100	2.077	2.029	2.071	2.050	2.052	2.029	2.031	2.040	2.027
Pensionskassen										
Vermögensbestand	19.059	19.527	20.882	19.680	19.890	20.572	20.882	21.443	21.694	21.933
in Euro	18.543	19.023	20.488	19.198	19.359	20.166	20.488	21.054	21.307	21.464
in Fremdwährung	516	504	394	481	531	406	394	390	387	468
Inländische Investmentzertifikate	15.450	16.276	17.140	16.292	16.191	16.957	17.140	17.632	17.751	17.938
Ausländische Investmentzertifikate	2.364	2.081	2.656	2.270	2.621	2.603	2.656	2.774	2.913	3.039
Versicherungen¹										
Inländische Rentenwertpapiere	17.046	15.940	15.538	15.908	15.995	15.940	15.538	–	–	–
Ausländische Rentenwertpapiere	30.231	30.667	32.856	31.771	32.144	32.679	32.856	–	–	–
Inländische Anteilswerte und sonstige inländische Wertpapiere	27.096	27.176	27.778	26.901	26.947	26.864	27.778	–	–	–
Ausländische Anteilswerte und sonstige ausländische Wertpapiere	6.055	6.426	6.420	6.328	6.370	6.934	6.420	–	–	–
Summe der Aktiva	113.604	113.704	114.707	115.499	115.024	115.606	114.707	–	–	–

Quelle: OeNB.

¹ Mit Q4 16 erfolgt die letzte Veröffentlichung der Versicherungsstatistik in dieser Form. Die Erhebung der Daten gemäß der EZB-Verordnung EZB/2014/50 erfolgt ab Q1 16. Diese Daten werden voraussichtlich Mitte 2018 veröffentlicht.

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im dritten Quartal 2017

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
--	-------------------------------	-----------------------------------	--------------------------------	-----------------------	---	----------------------	----------------------	-------------------	--	------------------------------------

Bestände in Mio EUR

Geldvermögen

Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR)	x	11.753	11.753	x	x	x	x	x	x	2.078
Bargeld	1.503	4.021	3.966	0	0	55	0	22.419	0	4.222
Täglich fällige Einlagen	52.519	121.301	102.753	6.234	8.139	3.565	609	132.126	5.116	78.926
Sonstige Einlagen	17.188	160.717	152.152	1.399	6.421	558	187	106.958	1.631	51.719
Kurzfristige Kredite	34.938	64.112	60.821	2	2.302	987	0	1.704	0	20.709
Langfristige Kredite	94.970	387.843	362.570	203	20.047	5.022	0	289	16	80.073
Handelskredite	51.656	87	35	0	52	0	0	1	0	18.818
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	53	2.335	1.917	396	17	5	0	1.280	10	11.307
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	5.910	308.081	168.355	81.548	3.073	54.721	384	30.471	1.451	296.257
Börsennotierte Aktien	25.156	50.335	4.127	25.508	19.336	1.361	4	24.499	870	55.603
Nicht börsennotierte Aktien	39.065	87.818	25.520	104	54.504	7.650	40	2.777	19	26.214
Investmentzertifikate	11.527	149.356	16.325	59.170	17.512	34.950	21.398	58.054	2.718	20.584
Sonstige Anteilsrechte	173.068	103.131	29.743	2.236	66.470	4.682	0	114.171	1.348	158.728
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	80.612	x	2.011
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	3.945	4.319	0	0	0	4.319	0	5.021	0	22
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	42.658	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	10.288	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	7.777	17.470	6.727	7	9.334	1.382	21	6.944	11	9.078
Finanzvermögen in Summe (Bestände)	519.274	1.472.678	946.766	176.806	207.206	119.257	22.642	640.274	13.189	836.350

Über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR

Geldvermögensbildung

Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR)	x	-2	-2	x	x	x	x	x	x	0
Bargeld	79	266	212	0	0	53	0	272	0	565
Täglich fällige Einlagen	4.683	36.315	33.087	557	1.473	1.096	103	14.600	837	6.615
Sonstige Einlagen	258	-12.596	-12.518	-482	779	-169	-207	-6.366	-228	-8.822
Kurzfristige Kredite	1.678	-1.837	-1.660	-16	33	-194	0	737	0	2.368
Langfristige Kredite	7.242	3.844	2.597	21	602	624	0	-404	0	273
Handelskredite	6.692	42	35	0	7	0	0	0	0	1.375
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	19	-256	-147	-77	1	-31	-1	122	4	755
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-841	6.804	8.476	-886	-407	-337	-42	-2.859	-149	-12.594
Börsennotierte Aktien	-602	-2.026	-799	50	-1.225	-56	3	-647	-2	4.267
Nicht börsennotierte Aktien	-1.733	-8.498	-7.094	14	-1.539	126	-5	68	0	-10.752
Investmentzertifikate	1.332	7.225	1.493	3.661	1.632	-138	577	3.356	153	15
Sonstige Anteilsrechte	7.128	-673	152	382	-651	-557	0	278	-3	6.471
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	-1.191	x	-56
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	-172	-285	0	0	0	-285	0	-329	0	-2
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	445	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	949	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-487	426	-1.277	116	1.709	-114	-8	79	-10	-2.138
Geldvermögensbildung in Summe (Transaktionen)	25.278	28.747	22.554	3.340	2.413	18	422	9.110	601	-11.660
Nettogeldvermögen	-250.451	-1.292	17.929	-3.680	-23.266	5.960	1.766	457.017	10.089	-19.663
Finanzierungssaldo	1.079	7.224	1.445	-293	3.303	2.729	39	5.752	243	-8.533

Quelle: OeNB.

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im dritten Quartal 2017

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Bestände in Mio EUR										
Verbindlichkeiten										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR) ¹	x	2.078	2.078	x	x	x	x	x	x	11.753
Bargeld	x	31.343	31.343	x	x	x	x	x	x	981
Täglich fällige Einlagen	x	380.614	380.614	x	x	x	x	x	x	34.970
Sonstige Einlagen	x	268.223	268.223	x	x	x	x	x	x	78.498
Kurzfristige Kredite	41.916	13.039	0	207	10.503	2.322	7	9.716	450	56.123
Langfristige Kredite	244.830	29.821	0	198	28.347	1.274	2	171.127	2.437	112.781
Handelskredite	49.984	64	12	0	51	0	0	40	0	20.186
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	573	4.456	4.369	x	86	0	0	x	x	2.324
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	43.109	143.979	130.357	0	9.510	4.112	0	x	x	188.127
Börsennotierte Aktien	89.739	35.439	29.173	x	315	5.952	x	x	x	44.590
Nicht börsennotierte Aktien	37.205	57.697	45.751	482	3.583	7.710	170	x	x	82.449
Investmentzertifikate	x	179.583	57	179.525	0	0	x	x	x	72.422
Sonstige Anteilsrechte	234.270	184.238	19.481	69	164.672	16	0	x	8	132.377
Lebensversicherungsansprüche	x	78.293	x	x	0	78.293	x	x	x	4.331
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	10.051	x	x	0	10.051	x	x	x	3.256
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	11.100	31.438	8.503	x	0	2.237	20.698	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	10.288	0	0	10.288	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	17.000	13.327	8.874	5	3.117	1.330	0	2.373	205	10.846
Verbindlichkeiten in Summe (Bestände)	769.725	1.473.970	928.837	180.486	230.473	113.297	20.877	183.257	3.101	856.013
Über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR										
Finanzierung										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR) ¹	x	0	0	x	x	x	x	x	x	-2
Bargeld	x	990	990	x	x	x	x	x	x	219
Täglich fällige Einlagen	x	66.656	66.656	x	x	x	x	x	x	2.641
Sonstige Einlagen	x	-26.408	-26.408	x	x	x	x	x	x	317
Kurzfristige Kredite	-675	1.690	0	88	1.245	358	0	-823	94	2.553
Langfristige Kredite	17.374	-899	0	-176	-936	213	0	4.383	259	-8.470
Handelskredite	6.082	27	1	0	27	0	0	0	0	1.705
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	91	-781	-859	x	78	0	0	x	x	-296
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-958	-14.439	-11.287	x	-2.984	-168	0	x	x	-5.186
Börsennotierte Aktien	1.361	1.073	1.073	x	1	0	0	x	x	-1.447
Nicht börsennotierte Aktien	-1.792	-10.287	-8.185	x	-2.036	-55	-10	x	x	-9.552
Investmentzertifikate	x	3.570	-28	3.598	0	0	0	x	x	8.827
Sonstige Anteilsrechte	3.636	1.625	-525	9	3.009	-868	0	x	0	7.429
Lebensversicherungsansprüche	x	-1.535	0	x	0	-1.535	0	x	x	287
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	-672	0	x	0	-672	0	x	x	-116
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	-94	542	49	x	0	100	393	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	949	0	0	949	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-826	-578	-365	114	-243	-83	0	-204	6	-2.037
Finanzierung in Summe (Transaktionen)	24.198	21.524	21.109	3.633	-890	-2.711	383	3.358	358	-3.127
Nettogeldvermögen	-250.451	-1.292	17.929	-3.680	-23.266	5.960	1.766	457.017	10.089	-19.663
Finanzierungssaldo	1.079	7.224	1.445	-293	3.303	2.729	39	5.752	243	-8.533

Quelle: OeNB.

¹ Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, dem eine imputierte Verbindlichkeit des Auslands gegenübergestellt wird.

Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global

		2014	2015	2016	Q4 16	Q1 17	Q2 17	Q3 17
		in Mio EUR						
Leistungsbilanz	Netto	8.241	6.622	7.511	810	4.224	1.184	1.575
	Credit	203.743	202.605	216.106	54.560	58.082	56.803	58.011
	Debet	195.502	195.983	208.595	53.750	53.858	55.619	56.436
Güter	Netto	837	2.089	304	-1.263	-386	1.151	917
	Credit	126.107	128.747	128.925	32.012	34.323	35.616	35.242
	Debet	125.270	126.658	128.620	33.275	34.709	34.465	34.325
Dienstleistungen	Netto	10.078	10.256	11.073	2.324	5.437	931	1.490
	Credit	51.685	53.253	55.366	13.776	15.860	12.855	14.982
	Debet	41.607	42.997	44.292	11.452	10.423	11.923	13.493
Primäreinkommen	Netto	438	-2.523	-180	849	33	24	-218
	Credit	23.018	15.955	27.030	7.396	6.751	7.111	6.486
	Debet	22.580	18.478	27.210	6.547	6.718	7.087	6.704
Sekundäreinkommen	Netto	-3.113	-3.201	-3.686	-1.100	-859	-921	-613
	Credit	2.933	4.650	4.786	1.375	1.148	1.222	1.301
	Debet	6.046	7.850	8.472	2.475	2.007	2.143	1.914
Vermögensübertragungen	Netto	-348	-1.727	-593	-282	-41	-62	-66
	Credit	180	634	758	78	95	52	59
	Debet	528	2.361	1.351	360	136	114	125
Kapitalbilanz	Netto	2.839	4.298	9.977	-1.056	549	4.478	4.621
Direktinvestitionen i.w.S.	Netto	-1.971	5.696	1.268	-464	1.843	-633	-1.481
Forderungen	Netto	-551	-2.074	-26.303	-10.322	5.585	-951	2.465
Verpflichtungen	Netto	1.421	-7.770	-27.571	-9.858	3.741	-318	3.946
Direktinvestitionen i.e.S.	Netto	-3.997	5.149	4.955	-155	1.352	-522	-1.683
Im Ausland	Netto	-547	6.294	-3.182	-9.991	2.756	-1.093	243
In Österreich	Netto	3.450	1.145	-8.137	-9.836	1.404	-572	1.926
Portfolioinvestitionen	Netto	12.811	14.054	23.566	2.056	8.374	5.471	641
Forderungen	Netto	7.243	743	5.322	2.257	1.908	3.247	507
Anteilsbriefe und Investmentzertifikate	Netto	3.552	5.105	8.212	2.412	2.320	2.110	2.925
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	Netto	4.639	-3.590	-2.982	-759	-343	1.665	-2.450
Geldmarktpapiere	Netto	-948	-772	92	604	-69	-528	31
Verpflichtungen	Netto	-5.568	-13.311	-18.244	201	-6.466	-2.223	-134
Anteilsbriefe und Investmentzertifikate	Netto	676	1.276	1.089	188	1.112	1.051	867
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	Netto	-6.120	-10.472	-20.392	-1.665	-10.647	-649	364
Geldmarktpapiere	Netto	-124	-4.115	1.059	1.678	3.068	-2.625	-1.366
Sonstige Investitionen	Netto	-8.744	-14.612	-14.912	-1.988	-9.556	2.277	6.950
Forderungen	Netto	-18.113	-16.672	-18.365	-11.310	7.339	4.709	-2.696
davon Handelskredite	Netto	-191	-508	207	-468	1.141	71	-6
davon Kredite	Netto	-3.644	-1.842	-8.786	-8.110	-305	1.883	646
davon Bargeld und Einlagen	Netto	-15.040	-14.326	-10.309	-3.319	7.337	2.489	-3.438
Verpflichtungen	Netto	-9.369	-2.060	-3.452	-9.321	16.895	2.432	-9.646
davon Handelskredite	Netto	-315	797	1.147	128	716	-245	447
davon Kredite	Netto	-85	4.287	2.739	1.384	1.849	1.275	-3.779
davon Bargeld und Einlagen	Netto	-9.007	-7.575	-7.293	-11.007	14.801	1.154	-6.248
Finanzderivate	Netto	-1.386	-531	-395	88	-125	-508	-222
Offizielle Währungsreserven	Netto	2.129	-309	451	-748	12	-2.128	-1.267
Statistische Differenz	Netto	-5.054	-597	3.059	-1.584	-3.634	3.355	3.112

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2014 endgültige Daten, 2015 und 2016 revidierte Daten, 2017 provisorische Daten.

Tabelle 13

Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland

	Q4 15 – Q3 16			Q4 16 – Q3 17		
	Credit	Debet	Netto	Credit	Debet	Netto
	<i>in Mio EUR</i>					
Dienstleistungen	54.926	43.986	10.940	57.473	47.291	10.182
Gebühren für Lohnveredelung	1.539	1.826	-289	1.678	1.961	-282
Reparaturdienstleistungen	557	574	-16	618	685	-65
Transport	12.826	13.167	-341	13.715	13.973	-259
Internationaler Personentransport	1.614	1.727	-114	1.756	1.870	-116
Frachten	9.155	10.310	-1.155	9.600	10.900	-1.300
Transporthilfsleistungen	1.525	845	680	1.704	877	825
Post- und Kurierdienste	533	286	249	654	323	330
Reiseverkehr	17.258	8.687	8.571	17.812	9.247	8.565
Geschäftsreisen	2.421	1.473	948	2.516	1.487	1.028
Urlaubsreisen	14.839	7.214	7.623	15.297	7.759	7.537
Bauleistungen	694	626	67	732	638	94
Versicherungsdienstleistungen	458	904	-446	458	898	-441
Finanzdienstleistungen	2.487	1.748	739	2.122	1.725	396
Finanzdienstleistungen im engeren Sinn	988	845	142	890	768	122
unterstellte Bankgebühr (FISIM)	1.498	902	597	1.232	957	275
Patente, Lizenzen, Franchise und Handelsmarken	985	1.315	-329	1.031	1.405	-374
Telekommunikations-, EDV- und Informationsdienstleistungen	5.488	3.923	1.566	5.774	4.408	1.367
Sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen	11.699	10.027	1.672	12.567	11.135	1.432
Forschungs- und Entwicklungsleistungen	2.183	787	1.396	2.254	976	1.279
Rechts- und Wirtschaftsdienste, Werbung und Marktforschung	3.073	3.608	-534	3.310	3.940	-631
Technische Dienstleistungen	2.996	1.788	1.207	3.234	1.994	1.241
Dienstleistungen für Landwirtschaft, Bergbau und Recycling	94	59	34	88	59	29
Operational Leasing	629	247	381	621	275	346
Handelsleistungen	972	1.110	-138	1.043	1.190	-146
Übrige unternehmensbezogene Dienstleistungen	1.752	2.426	-675	2.016	2.701	-685
Dienstleistungen für persönliche Zwecke, für Kultur und Erholung	468	1.093	-626	520	1.122	-602
Regierungsleistungen, a.n.g.	466	96	371	447	97	351
Dienstleistungsverkehr nach Regionen						
EU-28	41.583	34.909	6.672	44.147	37.193	6.956
davon Euroraum-19	32.895	25.139	7.755	35.004	26.748	8.257
davon Deutschland	22.025	13.443	8.582	23.515	13.922	9.593
davon Italien	2.652	2.623	29	2.774	2.735	40
davon Vereinigtes Königreich	2.194	1.923	269	2.304	1.820	483
davon Ungarn	1.476	1.511	-34	1.533	1.637	-104
Extra-EU-28	13.344	9.077	4.267	13.325	10.099	3.226
davon Schweiz	4.500	1.909	2.591	4.607	2.063	2.543
davon USA	1.804	1.552	250	1.835	1.931	-98
davon Russische Föderation	831	677	155	821	729	93
davon China	614	375	239	557	413	143

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2014 endgültige Daten, 2015 und 2016 revidierte Daten, 2017 provisorische Daten.

Transaktionen Aktiver Direktinvestitionen

		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
		<i>in Mio EUR</i>								
nach Komponenten										
Transaktionen	Netto	19.598	7.917	7.237	15.763	10.203	11.725	-547	6.294	-3.182
Eigenkapital	Netto	14.484	7.846	3.239	12.341	5.523	7.268	-3.040	3.772	-5.540
Neuinvestitionen (+)	Netto	19.570	20.364	12.499	21.981	20.457	20.310	32.554	16.723	17.349
Desinvestitionen (-)	Netto	5.087	12.518	9.260	9.640	14.934	13.042	35.595	12.951	22.889
Reinvestierte Gewinne	Netto	1.937	544	2.210	2.091	947	1.306	-1.114	650	4.800
Sonstiges DI-Kapital ¹	Netto	3.178	-473	1.788	1.332	3.733	3.152	3.607	1.872	-2.443
Forderungen (+)	Netto	3.288	1.755	1.697	-1.261	1.415	4.502	3.263	1.877	-2.078
Verbindlichkeiten (-)	Netto	110	2.228	-90	-2.592	-2.318	1.351	-345	5	364
nach Zielregion										
Global		19.598	7.917	7.237	15.763	10.203	11.725	-547	6.294	-3.182
EU-28		11.329	3.074	1.137	7.125	3.215	9.549	1.502	3.656	3.128
Deutschland		475	1.180	673	3.476	-952	2.924	-805	532	978
Italien		432	926	131	-137	699	-949	-339	513	724
Vereinigtes Königreich		-19	80	-45	1.090	-208	1.130	-806	7	1.018
Niederlande		3.758	-2.157	856	-44	-4.352	5.335	5.183	-954	5.161
Ungarn		1.047	-743	136	390	227	-357	-214	661	-754
Tschechische Republik		1.587	217	692	371	1.400	819	356	610	-669
Rumänien		1.012	1.000	461	744	825	789	-1.056	1.199	-1.067
Extra-EU-28		8.269	4.843	6.101	8.638	6.988	2.176	-2.050	2.638	-6.310
Schweiz		685	-149	651	590	1294	-210	362	589	488
Türkei		180	586	1.251	1.676	1.540	-1.503	428	191	-2.731
USA		245	593	165	791	537	1.602	1.115	579	-655
Russland		1.427	985	1.235	1.386	686	917	247	395	-936
China ⁴		162	419	690	624	-263	-440	-173	127	803
Europa		17.363	5.031	4.823	12.114	8.659	11.143	1.579	5.173	-120
Euroraum-19		6.411	1.719	1.463	3.390	84	6.965	3.808	753	7.329
MOEL ³		10.002	2.990	3.168	6.165	4.928	2.464	-3.254	4.429	-6.742

Transaktionen Passiver Direktinvestitionen

		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
		<i>in Mio EUR</i>								
nach Komponenten										
Transaktionen	Netto	4.933	6.672	1.945	7.636	3.105	4.308	3.450	1.145	-8.137
Eigenkapital	Netto	7.138	3.998	1.619	7.418	1.753	5.113	4.547	2.729	-6.550
Neuinvestitionen (+)	Netto	9.210	10.612	14.380	13.825	7.152	11.456	21.327	13.250	6.259
Desinvestitionen (-)	Netto	2.072	6.615	12.761	6.407	5.399	6.343	16.781	10.521	12.809
Reinvestierte Gewinne	Netto	-2.513	-1.206	964	1.839	237	-2.654	-2.564	570	3.185
Sonstiges DI-Kapital ²	Netto	308	3.881	-639	-1.620	1.114	1.849	1.468	-2.154	-4.773
Forderungen (+)	Netto	-641	-303	596	4.012	-279	-265	658	-831	4.933
Verbindlichkeiten (-)	Netto	-334	3577	-43	2.392	835	1.584	2.125	-2.985	160
nach Herkunftsregionen										
Global		4.933	6.672	1.945	7.636	3.105	4.308	3.450	1.145	-8.137
EU-28		5.018	2.899	3.795	3.846	2.962	-939	-778	6.338	-10.673
Deutschland		4.307	-1.168	-255	2.490	2.466	1.309	-1.421	3.252	319
Italien		668	237	2.418	273	-689	-1.724	-1.019	1.261	-6.839
Vereinigtes Königreich		-36	-74	538	433	-325	430	-1.221	572	-193
Niederlande		-87	176	1.340	-235	485	1.127	1.183	192	-4.146
Luxemburg		72	276	134	74	147	1081	926	838	448
Belgien		-198	319	238	63	-281	-311	24	-28	-21
Spanien		682	1.398	289	64	320	-66	-444	-206	242
Frankreich		42	171	197	123	110	-678	196	-63	84
Extra-EU-28		-85	3.773	-1.850	3.791	142	5.247	4.228	-5.193	2.535
Schweiz		419	482	556	701	-355	311	-349	-1	202
USA		-979	2.784	-1.441	-559	-609	-565	155	-3.413	568
Russland		-222	-46	254	591	624	3.663	559	29	853
Japan		39	-18	-161	174	51	-30	773	-207	56
Europa		5.430	3.251	4.400	5.990	3.061	2.954	-620	6.558	-9.552
Euroraum-19		4.231	2.549	3.318	3.116	3.038	108	521	5.732	-10.468
MOEL ³		-397	-83	24	824	603	3.561	511	208	802

Quelle: OeNB.

¹ Nettogewährung Konzernkredite bei Aktiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Forderungen abzüglich Nettoveränderung der Verpflichtungen.² Nettogewährung Konzernkredite bei Passiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Verpflichtungen abzüglich Nettoveränderung der Forderungen.³ Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.⁴ Einschließlich Hongkong.

Anmerkung: Bis 2014 endgültige Daten, 2015 und 2016 revidierte Daten.